

Geschäftsbericht

der

Sparkasse Einbeck

gegründet 1830

für das Jahr 2016

- 187. Geschäftsjahr -

Inhaltsverzeichnis

	Seite
LAGEBERICHT	
Grundlagen der Sparkasse	3
Entwicklung der Gesamtwirtschaft und Branche	3
- Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	
- Entwicklung im Geschäftsgebiet	
- Entwicklung der Kreditwirtschaft	
- Entwicklung des Zinsniveaus	
- Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen	
Geschäftsentwicklung	7
- Geschäftsentwicklung auf einen Blick	
- Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	
- Aktivgeschäft	
- Passivgeschäft	
- Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte	
- Nicht bilanzielle Leistungsindikatoren	
Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage	15
- Vermögenslage	
- Finanzlage	
- Ertragslage	
Nachtragsbericht	20
Risikobericht	21
- Grundlagen	
- Geschäfts- und Risikostrategie	
- Risikomanagement	
- Einlagensicherung	
Prognosebericht (einschl. Chancenbericht)	37
JAHRESABSCHLUSS 2016	43
BERICHT DES VERWALTUNGSRATES	68

LAGEBERICHT

Grundlagen der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 3 NSpG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Niedersachsen und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Göttingen unter der Nummer A 130882 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der „Sparkassenzweckverband Sparkasse Einbeck“ dem die Stadt Einbeck und der Landkreis Northeim als Verbandsmitglieder angehören. Geschäftsgebiet unserer Sparkasse ist das Gebiet des kommunalen Trägers. Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten institutsbezogenen Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe.

Die Sparkasse ist ein regionales Wirtschaftsunternehmen mit der Aufgabe, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse für ihr Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, insbesondere des Mittelstands, mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen in der Fläche sicherzustellen. Sie unterstützt in ihrem Geschäftsgebiet die kommunale Aufgabenerfüllung des Trägers im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich. Unser Leitbild mit den grundsätzlichen Aussagen zur Geschäftspolitik bildet den allgemeinen Handlungsrahmen. Darauf aufbauend wurde eine Geschäfts- und Risikostrategie erarbeitet. In der Geschäftsstrategie sind die Grundsätze unserer geschäftspolitischen Ausrichtung zusammengefasst. Die dort festgelegte Ausrichtung ist in die operativen Planungen eingeflossen. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird mit dem Verwaltungsrat erörtert und innerhalb des Hauses kommuniziert.

Entwicklung der Gesamtwirtschaft und Branche

- Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft erreicht mit 1,9 Prozent im dritten Jahr in Folge ein, auch gemessen am langjährigen Trend, überdurchschnittliches Wachstum. Getragen wurde das gute Wachstum allein von der Binnennachfrage. Die Investitionstätigkeit gab ein gemischtes Bild ab. So sind etwa die Bauinvestitionen mit einem realen Zuwachs von 3,1 Prozent stärker gewachsen als die Bruttoanlageinvestitionen (+2,5 Prozent). Hinter der Gesamtkennziffer für den Bau steht vor allem die überproportionale Entwicklung im Wohnungsbau (+ 4,3 Prozent), der öffentliche Bau und die Bauinvestitionen der Unternehmen blieben dahinter zurück. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich 2016 um 2,0 Prozent. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb 2016 mit 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast unverän-

dert. Der private Verbrauch stützt sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohnneinkommen. Die amtliche Arbeitslosenquote reduzierte sich auf 6,1 Prozent. Die Inflationsrate war weiterhin niedrig, aber weit von einer deflationären Entwicklung entfernt.

- Entwicklung im Geschäftsgebiet

Das von der Sparkasse Einbeck versorgte Geschäftsgebiet umfasst die Stadt Einbeck ohne die Gemeinde Kreiensen und die Stadt Dassel ohne die Kernstadt sowie den Ortsteil Reliehausen. Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich soweit möglich auf dieses Gebiet.

Die heimischen Unternehmen zeigten sich im zurückliegenden Jahr insgesamt gesehen in einer guten Verfassung. Die wirtschaftlich guten Vorgaben haben die Investitionstätigkeit unterstützt. Dabei wurden sowohl Ersatz- als auch Erweiterungsinvestitionen getätigt. Mit den Maßnahmen wurde die Zukunftsfähigkeit der Unternehmen gestärkt. Die Impulse am heimischen Arbeitsmarkt waren spürbar.

Die regionalen Bauunternehmen und Handwerksbetriebe konnten von einigen größeren Bauprojekten profitieren.

Die Arbeitslosenquote in der zur Agentur für Arbeit in Göttingen gehörenden Geschäftsstelle Einbeck, die die Städte Einbeck und Dassel umfasst, betrug zum Jahresende 2016 6,5 %. Sie liegt damit um 0,6 %-Punkte unter dem Vorjahreswert. Die Zahl der Arbeitslosen ist um 124 auf 1.387 Personen gesunken. Die regionale Arbeitslosenquote liegt aber weiterhin sowohl über dem in der Agentur für Arbeit Göttingen festgestellten Durchschnitt als auch über dem Bundesdurchschnitt.

Die Kaufkraft im Geschäftsgebiet hat sich spürbar verbessert. Sie liegt mit 96,3 % (Vorjahr 93,4 %) um 2,9 %-Punkte über dem Vorjahreswert aber weiterhin unter dem Bundesdurchschnitt.

Der Bevölkerungsrückgang im Geschäftsgebiet hat sich nach der Unterbrechung im Vorjahr (Sondereffekt aus dem Zuzug von Flüchtlingen) weiter fortgesetzt. Zum Jahresende betrug die Einwohnerzahl im Geschäftsgebiet 34.251. Dies waren 185 Einwohner weniger als im Vorjahr.

In den zurückliegenden Jahren sind die Immobilienpreise in ländlichen Regionen zum Teil deutlich gesunken. Durch eine stärkere Sachwertorientierung ist die Nachfrage insbesonde-

re im zweiten Halbjahr 2016 stark gestiegen und die Preise sind angezogen. Außerhalb der Kernstadt Einbeck hat sich die Situation leicht verbessert.

- Entwicklung der Kreditwirtschaft

Das Drei-Säulensystem der deutschen Kreditwirtschaft - bestehend aus Sparkassen, Genossenschafts- und Privatbanken - hat in den vergangenen Jahrzehnten dazu beigetragen, dass sich alle Kreditinstitute den Anforderungen eines wachsenden Wettbewerbs permanent anpassen mussten. Dieser Anpassungsdruck führte auch dazu, dass den Kunden in Deutschland qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen zu attraktiven Preisen angeboten werden. Der intensive Wettbewerb führte mit dem aggressiven Marktauftritt der Direktbanken zu einem erhöhten Margendruck. Wir stellen uns diesem Wettbewerb mit dem aktiven Angebot einer ganzheitlichen, auf die persönlichen Wünsche und Anforderungen unserer Kunden abgestellten Beratung sowie mit innovativen Anlageprodukten und einem ständig optimierten Internetauftritt. So profitiert letztendlich der Verbraucher von dem Wettbewerb, den die bewährten kreditwirtschaftlichen Strukturen in Deutschland ermöglichen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe ist einerseits regional verwurzelt und dezentral organisiert; andererseits verfügt sie über einen leistungsstarken Verbund mit erfolgreichen überregionalen Partnern. Diese effiziente Arbeitsteilung ermöglicht es, unseren Kunden auch künftig die gesamte Breite der Finanzdienstleistungen flächendeckend anzubieten.

In der Kreditwirtschaft setzt sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fort. Prägend bleiben der sich kontinuierlich verschärfende regulatorische Rahmen und die Bedingungen des Marktes mit niedrigen Zinsen, zunehmendem Wettbewerb und den Herausforderungen der Digitalisierung. Die vorgenannten Rahmenbedingungen sorgen für einen Rückgang der Erträge auf der einen und gleichzeitig für einen Anstieg der Kosten auf der anderen Seite. Dies führt zu Anpassungszwängen in der Kreditwirtschaft.

- Entwicklung des Zinsniveaus

Auch in Europa blieben die Inflationsraten niedrig. Im Jahresdurchschnitt 2016 ergab sich im gesamten Währungsgebiet ein Anstieg von 0,3 Prozent. Die Kernrate lag mit einem Plus von 0,9 Prozent im Jahresdurchschnitt weiter unter dem selbst gesetzten Ziel der EZB, welches mit „unter, aber nahe bei zwei Prozent“ formuliert ist. Die EZB nahm das im März 2016 zum Anlass, ihre geldpolitische Expansion noch einmal zu verstärken und senkte etwa ihren Zins für die Einlagenfazilität noch tiefer ins Negative – von zuvor - 0,3 Prozent auf seither bis heute gültige - 0,4 Prozent. Gleichzeitig wurde das expansive Anleihekaufprogramm bis Ende 2017 weiter verlängert. Ein Ende der Niedrigzinsphase ist im Euroraum weiterhin nicht in Sicht.

Das Zinsniveau war im Jahr 2016 in den kurzen Laufzeitbereichen mit einem weiteren Absinken der Zinsen im negativen Bereich rückläufig. Auch bei den längeren Laufzeiten gab es einen Zinsrückgang. Hier blieben die Sätze aber im positiven Bereich.

- Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen

Im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Prozess – SREP) haben die BaFin und die Deutsche Bundesbank im Geschäftsjahr 2016 die Grundzüge für die Festsetzung von Kapitalzuschlägen bei den Eigenmitteln der Kreditinstitute bekannt gegeben. Der SREP- Kapitalzuschlag dient der Unterlegung des Zinsänderungsrisikos sowie weiterer wesentlicher Risiken, die von der BaFin definiert werden. Daneben werden weitere Eigenmittelanforderungen zur Unterlegung von Risiken in Stresssituationen festgelegt. Die Deutsche Bankenaufsicht wird die SREP – Kapitalzuschläge für die unter ihrer Aufsicht stehenden Institute in den Jahren 2016 bis 2018 festsetzen. Für unser Haus wurde im Jahr 2016 durch die BaFin im Rahmen von SREP der Kapitalzuschlag bereits festgesetzt.

Die Umsetzung der zum 21. März 2016 in Kraft getretenen Wohnimmobilienkreditrichtlinie hat Ressourcen gebunden und verlangt von uns erhöhte Anforderungen an die Beratung und Dokumentation.

Ferner wird uns neben anderen rechtlichen Vorgaben insbesondere die am 3. Juli 2014 in Kraft getretene Finanzmarktrichtlinie (MiFID II) und die Finanzmarktverordnung (MiFIR) betreffen. Darin sind wesentliche Regulierungen zum Anlagerschutz enthalten, die uns noch in den nächsten Jahren beschäftigen werden.

Geschäftsentwicklung

- Geschäftsentwicklung auf einen Blick

	Bestand in		Veränderung			Bestand in % des Geschäftsvolumens	
	31.12. Berichts-jahr Mio. EUR	31.12. Vorjahr Mio. EUR	Berichts-jahr Mio. EUR	Berichts-jahr %	Vorjahr %	31.12. Berichts-jahr %	31.12. Vorjahr %
Geschäftsvolumen	544,5	542,2	2,3	0,4	2,8	-	-
Bilanzsumme	537,9	535,1	2,8	0,5	2,5	-	-
Kreditvolumen	269,9	260,3	9,6	3,7	0,3	49,6	48,0
<i>davon:</i>							
Forderungen an Kunden	263,3	253,3	10,0	3,9	-0,3	48,3	46,7
Avalkredite	6,6	7,0	-0,4	-5,7	27,3	1,2	1,3
Forderungen an Kreditinstitute	10,7	25,5	-14,8	-58,0	147,6	2,0	4,7
Wertpapiervermögen	240,9	235,2	5,7	2,4	0,0	44,2	43,4
<i>davon:</i>							
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	111,6	113,8	-2,2	-1,9	-6,4	20,5	21,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	129,3	121,4	7,9	6,5	7,0	23,7	22,4
Kundeneinlagen	415,8	417,1	-1,3	-0,3	2,6	76,4	76,9
<i>davon:</i>							
Spareinlagen	230,0	231,2	-1,2	-0,5	-3,0	42,2	42,6
Sparkassenbriefe	38,0	48,0	-10,0	-20,8	-5,3	7,0	8,9
Sichteinlagen und Tagesgelder	143,0	130,3	12,7	9,7	20,3	26,3	24,0
Termineinlagen	4,8	7,6	-2,8	-36,8	-15,6	0,9	1,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60,7	60,7	0,0	0,0	-3,0	11,1	11,2
Sicherheitsrücklage zuzüglich Fonds für allgemeine Bankrisiken	48,1	45,6	2,5	5,5	10,1	8,8	8,4

- Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Rahmenbedingungen bewerten wir unsere Geschäftsentwicklung als zufriedenstellend. Auch aufgrund der positiven wirtschaftlichen Vorgaben haben die regionalen Unternehmen investiert und das Kreditvolumen konnte nicht nur wie erwartet gehalten sondern sogar ausgeweitet werden. Die Kundeneinlagen sind zurückgegangen. Der Rückgang ist jedoch nicht so ausgeprägt wie erwartet. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen haben sich nur wenig verändert. Auf der Aktivseite gab es jedoch Verschiebungen von den Forderungen an Kreditinstitute zugunsten der Forderungen an Kunden und der Wertpapieranlagen. Die Bilanzsumme ist leicht von 535,1 Mio. EUR auf 537,9 Mio. EUR gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von 0,5 %. Das Geschäftsvolumen hat sich um 2,3 Mio. EUR bzw. 0,4 % auf 544,5 Mio. EUR erhöht.

Wir sind das einzige selbstständige Kreditinstitut in der Region und konnten unsere Marktführerschaft weiterhin behaupten.

- Aktivgeschäft

• Kreditgeschäft

Die Forderungen an Kunden haben sich besser als erwartet entwickelt. Sie liegen mit 263,3 Mio. EUR um 10,0 Mio. EUR über dem Vorjahresbestand (253,3 Mio. EUR). Nach dem leichten Rückgang im Vorjahr konnte eine spürbare Bestandssteigerung erreicht werden. Die prozentuale Erhöhung übertraf die Entwicklung im Verbandsgebiet der niedersächsischen Sparkassen. Auslöser hierfür war ein gutes gewerbliches und kommunales Kreditgeschäft sowie eine Erhöhung der Schuldscheindarlehen. Insbesondere die langfristigen Forderungen konnten ausgeweitet werden. Die Unternehmen haben auch aufgrund der guten gesamtwirtschaftlichen Vorgaben investiert und wir konnten durch die guten Kundenverbindungen einige größere Geschäfte bei uns platzieren. Bei den privaten Kreditnehmern haben die Neuzusagen nicht ganz ausgereicht, um den Bestand zu halten. Bei den Wohnungsbaukrediten lagen die Neuzusagen deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Trotzdem konnten die Rückflüsse nicht vollständig kompensiert werden. Auch bei den Konsumentenkrediten haben die Neuzusagen nicht ganz ausgereicht um den Bestand zu halten. Die Avalkredite sind von 7,0 Mio. EUR auf 6,6 Mio. EUR zurückgegangen. Das Kreditvolumen ist insgesamt um 9,6 Mio. EUR auf 269,9 Mio. EUR gestiegen.

• Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute sind von 25,5 Mio. EUR auf 10,7 Mio. EUR gesunken. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem Abbau der täglich fälligen Forderungen. Die hier angelegte Liquidität wurde zur Refinanzierung des Kreditgeschäfts und der Wertpapieranlagen genutzt.

- *Wertpapiervermögen*

Das Wertpapiervermögen wurde um 5,7 Mio. EUR auf 240,9 Mio. EUR aufgestockt. Ein wesentlicher Teil der Anlagen wird in einem Spezialfonds gehalten. Die Bilanzposition „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ ist im Berichtsjahr durch Fälligkeiten, die nicht im vollen Umfang wieder angelegt wurden, um 2,2 Mio. EUR auf 111,6 Mio. EUR gesunken. Die unter der Bilanzposition „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ zusammengefassten Anlagen wurden im Berichtsjahr um 7,9 Mio. EUR auf 129,3 Mio. EUR weiter aufgestockt. Wesentlich hierfür war die Ausweitung von Immobilienfondsanlagen.

- *Beteiligungen*

Im Berichtsjahr wurden zwei Beteiligungen veräußert. Aufgrund des geringen Buchwerts dieser Beteiligungen ist der Wert des Beteiligungsbestands jedoch kaum gesunken. Den größten Anteil am Bestand hat weiterhin die Beteiligung am Sparkassenverband Niedersachsen.

- *Anteile an verbundenen Unternehmen*

Die unter dieser Position gehaltene Beteiligung an einem Tochterunternehmen wurde aufgelöst und die Vermögenswerte in die Bilanz übernommen.

- Passivgeschäft

- *Kundeneinlagen*

Der Gesamtbestand der bilanziellen Kundeneinlagen hat sich leicht um 1,3 Mio. EUR auf 415,8 Mio. EUR verringert. Der Bestand ist damit nicht ganz so stark wie erwartet gesunken. Bei den niedersächsischen Sparkassen sind die Kundeneinlagen insgesamt gestiegen. Der Trend zu kurzfristigen Anlagen ist weiterhin deutlich erkennbar. Die Sichteinlagen und Tagesgelder sind um 12,7 Mio. EUR auf 143,0 Mio. EUR gestiegen. Neben Zuflüssen aus fälligen Sparkassenbriefen von Privatpersonen haben hier auch Unternehmen überschüssige Liquidität angelegt. Bei den Sparkassenbriefen hat sich entsprechend ein Bestandsrückgang von 10,0 Mio. EUR auf 38,0 Mio. EUR ergeben. Die Spareinlagen sind um 1,2 Mio. EUR auf 230,0 Mio. EUR gesunken und die Termineinlagen liegen mit 4,8 Mio. EUR um 2,8 Mio. EUR unter dem Vorjahresbestand.

- *Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten*

Den wesentlichen Anteil an Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bilden Weiterleitungsmittel, die in Verbindung mit gewährten Förderkrediten stehen. Sie sind gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Ein in der Bilanzposition zu Jahresbeginn enthaltenes Offen-

marktgeschäft wurde vorzeitig zurückgezahlt. Die vorgenannten Rückgänge wurden durch den Aufbau der täglichen fälligen Verbindlichkeiten auf Verrechnungskonten kompensiert, sodass die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten unverändert 60,7 Mio. EUR betragen.

- Dienstleistungen und außerbilanzielle Geschäfte

• Dienstleistungen

Bei der Immobilienvermittlung haben wir, wie erwartet, unsere vertriebliche Stärke nutzen können. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen, insbesondere aufgrund von Angebotsengpässen, bewegten sich sowohl das Vermittlungsvolumen als auch die Erträge in etwa auf Vorjahresniveau.

Der Absatz von Bausparverträgen lag deutlich unter den Erwartungen. Sowohl bei der Anzahl der vermittelten Verträge als auch bei der addierten Bausparsumme mussten nochmals spürbare Rückgänge hingenommen werden.

Wie erwartet konnten die Erträge aus der Versicherungsvermittlung verbessert werden. Insbesondere beim Vertrieb von Lebensversicherungen konnte der Absatz gesteigert werden. Die Vermittlung von Rentenversicherungen gegen Einmalbeitrag hat dabei wie geplant den Vertrieb gestärkt.

Die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft haben sich sehr erfreulich entwickelt und sind stärker als erwartet gestiegen. Aufgrund der weiterhin niedrigen Zinsen standen im zurückliegenden Jahr verstärkt Investmentfonds im Fokus der Anleger. Dies hat den Wertpapierertrag gestärkt. Der Beratungsprozess Anlageberatung, der einen umfänglichen und qualitativ hochwertigen Beratungsansatz sicherstellt, hat das Wertpapiergeschäft unterstützt. Insgesamt haben die Kunden mehr Wertpapiere gekauft als verkauft. Dadurch und durch die positive Kursentwicklung hat sich der von Kunden gehaltene Wertpapierbestand positiv entwickelt.

• Derivate

Im Berichtsjahr abgeschlossene derivative Finanzinstrumente dienten ausschließlich der Sicherung eigener Positionen sowie der Kundengeschäfte und nicht spekulativen Zwecken. Nähere Informationen zu den Kontrakten sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen.

- *Eigenhandel*

Eigenhandelsgeschäfte wurden im Jahr 2016 nicht getätigt.

- Nicht bilanzielle Leistungsindikatoren

- *Produktpolitik*

Einem aufgrund der zunehmenden Digitalisierung veränderten Kundenverhalten begegnen wir mit entsprechenden Angeboten, insbesondere für die Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

- *Investitionen*

Unseren Planungen entsprechend, haben wir in die technische Ausstattung investiert.

- *Personal- und Sozialbereich*

Die Gesamtzahl der Beschäftigten entwickelte sich wie folgt:

31. Dezember 2016	31. Dezember 2015	
74	77	Vollzeitkräfte
48	45	Teilzeitkräfte
13	14	Auszubildende
135	136	Gesamt

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nach der Stagnation im Vorjahr leicht verringert. Während die Zahl der Vollzeitkräfte gesunken ist, wurden die Teilzeitkräfte aufgestockt. Aufgrund von weiteren regulatorischen Vorgaben, für deren Umsetzung Ressourcen aufgebaut werden mussten, ist der Personalabbau nur gering ausgeprägt. Auch zukünftig verfolgen wir weiterhin das Ziel einer sukzessiven und moderaten Personalreduzierung, um gravierende Einschnitte im Personalbereich zu vermeiden. Wir arbeiten weiterhin daran, die Personalressourcen noch besser zu steuern und die Produktivität zu verbessern. Zusätzlich arbeiten wir durch Übernahme von Standardprozessen an der Optimierung unserer Geschäftsprozesse. Um einen sozialverträglichen Stellenabbau zu erreichen, haben wir zum Beginn des Jahres zusätzliche Anreize für den Abschluss von Altersteilzeitverträgen geschaffen. Dieses Angebot wurde bisher gut angenommen.

Die Mitarbeiterführung hatte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr einen hohen Stellenwert. Mit allen Führungskräften und Mitarbeitern wurden Zielgespräche geführt und so die Erreichung der gesetzten Unternehmensziele unterstützt.

Die immer vielschichtigeren Aufgaben, gesetzliche und andere regulatorische Anforderungen, komplexe Produkte und ein hoher Beratungsanspruch unserer Kunden stellen große Anforderungen an die Fach- und Sozialkompetenz unserer Mitarbeiter. Eine individuelle Stärken- und Schwächenanalyse bei unseren Mitarbeitern und darauf aufbauend eine unterstützende Förderung ist eine wichtige Personalentwicklungsmaßnahme. Die umfangreichen Aus-, Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen haben wir in unserem Berufsbildungsprogramm für die Mitarbeiter gebündelt. So wird das notwendige Wissen vermittelt bzw. aktualisiert.

Die Ausbildungsquote (Anzahl der Auszubildenden im Verhältnis zum Gesamtpersonalbestand) liegt bei 9,6 %. Sie hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht abgeschwächt, liegt aber weiterhin deutlich über der Ausbildungsquote im privaten Bankgewerbe. Die überdurchschnittliche Ausbildungsquote ist für uns nicht nur Zukunftsvorsorge sondern auch gelebte gesellschaftliche Verantwortung. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung müssen wir uns als attraktiver Arbeitgeber und interessanter Ausbildungsbetrieb profilieren. Nur so können wir auch weiterhin gute Auszubildende für unser Haus gewinnen. Eine Kooperation mit den Berufsbildenden Schulen Einbeck wurde erfolgreich fortgesetzt. Wir sind sicher, auch in Zukunft qualifizierte Auszubildende gewinnen zu können. Im Jahr 2016 haben insgesamt fünf Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich beendet und konnten in ein Arbeitsverhältnis übernommen werden.

Ein Nachwuchsförderprogramm sorgt dafür, dass junge, motivierte Mitarbeiter mit Potenzial gute Entwicklungsmöglichkeiten haben und an die Sparkasse gebunden werden.

Es werden verschiedene flexible Arbeitszeitmodelle angeboten. So wird ein Ausgleich zwischen betrieblichen und persönlichen Interessen geschaffen. Das Angebot reicht von der variablen Arbeitszeit, home-office Arbeitsplätzen, sehr unterschiedlich ausgeprägten Teilzeitangeboten bis zur Altersteilzeit, die von neun Mitarbeitern genutzt wird.

Bereits seit vielen Jahren gibt es im Haus ein finanzielles Anreizsystem. Dieses beinhaltet unter anderem eine Sparkassensonderzahlung auf Grundlage des TVöD. Zudem wurde ein weiterer Anreiz bei Überschreiten von festgelegten Unternehmenszielen geschaffen. Die variablen Vergütungsbestandteile sind insgesamt erfolgs- und leistungsorientiert ausgerichtet. Durch ein breites, ausgewogenes und an den Kundeninteressen ausgerichtetes Zielsystem werden Fehlanreize ausgeschlossen. Der im Haus gültige Grundsatz „Leistung soll sich lohnen“ hat damit ein breites Fundament.

Allen Beschäftigten gebührt für ihren Einsatz und für die erbrachten Leistungen ein besonderer Dank. Ebenso dankt der Vorstand dem Personalrat für die konstruktive Zusammenarbeit.

• *Kundenbeziehungen*

Wir verfolgen ein auf langfristige und partnerschaftliche Kundenbeziehungen ausgerichtetes Geschäftsmodell. Die ganzheitliche Beratung mit dem S-Finanzkonzept ist zentraler Baustein in der Kundenberatung. Dabei wird die aktuelle finanzielle Situation der Kunden analysiert und den Zielen und Wünschen gegenübergestellt. Zur Optimierung werden individuelle Lösungen und Produktbündel erarbeitet und mit dem Kunden besprochen. Eine im Jahr 2015 durchgeführte Bevölkerungsbefragung hat unseren hohen Anspruch an die Beratungsqualität bestätigt. Der Beratungsprozess Anlageberatung ergänzt diesen ganzheitlichen Ansatz. Im Prozess wird das individuelle Anlegerprofil ermittelt und darauf aufbauend ein Sollportfolio vorgeschlagen. Aus dem Soll/ Ist-Abgleich ergeben sich eventuell Handlungsempfehlungen. Mit diesem umfassenden Beratungsansatz stellen wir sicher, dass nur Anlageprodukte verkauft werden, die auch zur individuellen Ausrichtung der jeweiligen Kunden passen. Eine kurzfristige Ertragsoptimierung steht für uns nicht im Vordergrund. Lockvogelangebote, insbesondere für Neukunden, sind für uns ebenfalls nicht Bestandteil unserer Geschäftspolitik. Wir setzen vielmehr auf Kontinuität. Die vielfach bereits langjährige und umfassende Beratung der Kunden durch unsere engagierten und gut ausgebildeten Mitarbeiter hat zu engen Bindungen und ausgeprägten Vertrauensverhältnissen geführt. Im Berichtsjahr haben wir eine neue vertriebliche Konzeption erarbeitet, die im Jahr 2017 umgesetzt werden soll. Für Beratungen stehen wir unseren Kunden flexibel auch über die Öffnungszeiten hinaus zur Verfügung. Die persönliche Beratung wird durch leistungsfähige und sich an den Kunden- und Markterfordernissen ausrichtenden Softwarelösungen unterstützt. Auch in Zukunft wollen wir uns mit überdurchschnittlichen Service sowie hochwertigen und fairen Beratungsleistungen als Qualitätsanbieter profilieren und uns damit positiv von den Wettbewerbern abheben. Nur so können wir unsere starke Marktposition sichern und eventuell sogar ausbauen.

• *Umweltschutz*

Den Umweltschutz und eine umweltorientierte Unternehmensführung haben wir bereits seit vielen Jahren als verpflichtende Aufgabe in unserem Unternehmensleitbild verankert. Auch in unserer Geschäftsstrategie ist eine entsprechende Aussage enthalten. Die in Deutschland in Umsetzung befindliche Energiewende werden wir in der Region, wo immer möglich, aktiv begleiten. Als Finanzierer von nachhaltigen Energieprojekten und energetischen Sanierungsmaßnahmen bieten wir individuelle Lösungen. Die Zukunftsfähigkeit unserer Region ist für uns elementar und deshalb engagieren wir uns in ausgeprägter Form.

- *Soziales Engagement*

Für uns als Sparkasse hat die regionale Entwicklung einen ganz besonderen Stellenwert. Wir stellen uns deshalb nicht nur unserer geschäftlichen, sondern auch unserer sozialen Verantwortung und engagieren uns bei den unterschiedlichsten Initiativen, Maßnahmen und Projekten im Geschäftsgebiet. Auch in unserem Leitbild haben wir diese Ausrichtung fixiert. Dort heißt es: *„Die Region ist unser Markt und damit die Basis unserer Existenz, deshalb setzen wir alles daran, die Position unserer Stadt als Mittelzentrum zu fördern und die umliegenden Grundzentren in ihrer Entwicklung tatkräftig zu unterstützen.“* Wo immer möglich, versuchen wir die Entwicklung der Region nicht nur finanziell zu fördern, sondern auch aktiv und persönlich mitzugestalten.

Die Weiterentwicklung der Einbeck Marketing – Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, Veranstaltungs- und Tourismusservice mbH – wird von uns eng begleitet. Die unter anderem für die Gestaltung und Vermarktung des Wirtschaftsstandortes Einbeck zuständige Gesellschaft wird von der Sparkasse nicht nur finanziell sondern auch mit persönlichem Engagement maßgeblich unterstützt.

Das neue touristische Highlight in Einbeck, den PS-Speicher, unterstützen wir in vielfältiger Form, so zum Beispiel durch die Ausrichtung des Eröffnungswochenendes der Niedersächsischen Musiktage im September 2016.

Mit der Bürgerstiftung Einbeck haben wir in der Region einen zusätzlichen Impuls gesetzt. Sie trägt zu einer positiven Entwicklung in unserem Geschäftsgebiet bei.

Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

- Vermögenslage

	Mio. EUR		in % der Bilanzsumme	
	31.12. Berichtsjahr	31.12. Vorjahr	31.12. Berichtsjahr	31.12. Vorjahr
Forderungen an Kunden	263,3	253,3	48,9	47,3
Forderungen an Kreditinstitute	10,7	25,5	2,0	4,8
Wertpapiervermögen	240,9	235,2	44,8	44,0
Kundeneinlagen	415,8	417,1	77,3	78,0
davon:				
Spareinlagen	230,0	231,2	42,7	43,2
Sparkassenbriefe	38,0	48,0	7,1	9,0
Sichteinlagen und Tagesgelder	143,0	130,3	26,6	24,4
Termineinlagen	4,8	7,6	0,9	1,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	60,7	60,7	11,3	11,3
Sicherheitsrücklage zuzüglich Fonds für allgemeine Bankrisiken	48,1	45,6	8,9	8,5

Bei den Strukturanteilen auf der Aktivseite der Bilanz ergaben sich Veränderungen. Dabei wurden die Forderungen an Kunden und das Wertpapiervermögen ausgeweitet, während die Forderungen an Kreditinstitute deutlich abnahmen. Die größte Position sind nach wie vor die Forderungen an Kunden mit einem Anteil von 48,9 % (Vorjahr 47,3 %). Die Forderungen an Kreditinstitute wurden von 25,5 Mio. EUR auf 10,7 Mio. EUR zurückgeführt. Der relative Anteil hat sich damit auf 2,0 % (Vorjahr 4,8 %) reduziert. Das Wertpapiervermögen wurde auf 240,9 Mio. EUR (Position 5 und 6 der Aktivseite) erhöht. Der Bilanzsummenanteil wurde damit auf 44,8 % (Vorjahr 44,0 %) ausgeweitet. Im Vergleich zu den anderen niedersächsischen Sparkassen sind bei uns die Wertpapieranlagen überdurchschnittlich ausgeprägt, während die Forderungen an Kunden unterdurchschnittlich sind.

Die Kundeneinlagen sind die wesentlichen Positionen der Passivseite. Das Volumen ist von 417,1 Mio. EUR auf 415,8 Mio. EUR leicht gesunken. Der Bilanzanteil hat sich von 78,0 % auf 77,3 % verringert. Weitere nennenswerte Positionen der Passivseite sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten. Der Anteil liegt unverändert bei 11,3 %.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen werden vorsichtig bewertet. Die Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Einzelheiten sind im Anhang, Abschnitt Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, dargelegt. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute haben wir Vorsorge gemäß §§ 340f und 340g HGB in bedeutender Höhe getroffen.

Bei den Wertpapieranlagen, die der Liquiditätsreserve zugeordnet sind, wenden wir das strenge Niederstwertprinzip an, während wir bei den dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapieren das gemilderte Niederstwertprinzip nutzen. In den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere im Wertpapierbestand, sind bedeutende stille Reserven enthalten.

Aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 343.872,45 EUR ist keine Ausschüttung an den Träger vorgesehen. Somit kann dieser in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt werden. Die Sicherheitsrücklage wird nach Zuführung 33.576.529,98 EUR betragen. Neben der Sicherheitsrücklage verfügen wir über einen Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB über 14.500.000,00 EUR. Die im Berichtsjahr vorgenommene Erhöhung von 2.150.000,00 EUR erfolgte aus dem Jahresergebnis. Damit wurde das aufsichtsrechtliche Kernkapital gestärkt.

Die gemäß CRR ermittelte Gesamtkapitalquote als Relation der Eigenmittel zum Gesamtrisikobetrag, insbesondere bestehend aus Adressenrisiken, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken beträgt 17,13 % (Vorjahr 15,54 %) und damit deutlich über dem gesetzlich bzw. aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Wert von 11,0 % sowie dem als Mindestgröße festgelegten internen Zielwert von 13,225 %. Die Kernkapitalquote beträgt 14,89 % und übersteigt damit ebenfalls den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,25 % deutlich. Somit ist genügend Spielraum für eine zukünftige Geschäftsausweitung auch unter den bis 2019 deutlich steigenden Eigenmittelanforderungen vorhanden und die Risikotragfähigkeit ist für die Zukunft sichergestellt. Die Eigenmittelanforderungen wurden auch unter Berücksichtigung der Kapitalpuffer-Anforderung sowie der durch die BaFin im SREP festgelegten Kapitalzuschläge jederzeit eingehalten.

Die Vermögenslage unseres Hauses ist insgesamt geordnet.

- Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer vorausschauenden sowie planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge im Geschäftsjahr 2016 jederzeit gegeben. Zur Überwachung und Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft besteht eine systematische Finanz- und Liquiditätsplanung. Die tägliche Disposition und die langfristige Liquiditätsvorschau basieren auf manuellen Aufzeichnungen, die feststehende Daten, aber auch Erwartungen berücksichtigen. Vierteljährlich wird eine Liquiditätsvorschau erstellt, die im Bereich Risikocontrolling analysiert wird. Sofern erforderlich, werden Maßnahmen zur Verbesserung der Liquidität vorgeschlagen, über deren Umsetzung der Vorstand entscheidet.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde im Berichtsjahr genutzt. Ein seit 2015 bestehendes Offenmarktgeschäft wurde vorzeitig abgelöst. Das zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften notwendige Guthaben wurde in der erforderlichen Höhe bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Eingeräumte Kredit- bzw. Dispositionslinien bei der Landesbank wurden teilweise genutzt.

Die Vorschriften zur Einhaltung der Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (LiqV) waren stets erfüllt. Im Jahresverlauf bewegte sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 3,37 und 4,46 und damit deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Auch die ab dem 1. Oktober 2015 zu erfüllende Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) lag bei den monatlichen Meldestichtagen mit 204 % bis 357 % ebenfalls oberhalb des zum 31. Dezember 2016 zu erfüllenden Mindestwerts von 70 %. Die Liquiditätskennziffer (31. Dezember 2016: 3,38) und die LCR-Quote (31. Dezember 2016: 264 %) lagen somit im Berichtsjahr auch durchgängig über dem in unserer Risikostrategie festgelegten Mindestwerten von 1,50 bzw. 100 %. Damit ist die Liquidität im gesamten Geschäftsjahr 2016 als gut anzusehen. Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Kennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin. Weitere Angaben zu den Liquiditätsrisiken enthält der Risikobericht.

Nach unserer Finanzplanung ist die Zahlungsbereitschaft auch für die absehbare Zukunft gesichert.

- Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung	Berichtsjahr Mio. EUR	Vorjahr Mio. EUR
Zinsüberschuss (einschl. GV-Position 3)	11,8	12,5
Provisionsüberschuss	3,3	3,3
Verwaltungsaufwand		
a) Personalaufwand	-8,3	- 7,7
b) Sachaufwand	-2,9	- 3,2
Nettoergebnis des Handelsbestandes	0,0	0,0
sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen (einschl. Abschreibungen) (GV-Positionen 8, 11 und 12)	-1,3	- 1,2
Ergebnis vor Bewertung	2,6	3,7
Bewertungsergebnis (GV-Positionen 14 und 16)	1,1	2,3
Ergebnis nach Bewertung	3,7	6,0
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken § 340 g HGB	-2,2	- 3,8
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,0
Steuern	-1,2	- 1,8
Jahresüberschuss	0,3	0,4

Der Zinsüberschuss ist weiterhin die bedeutendste Ertragsquelle. Er hat sich entsprechend der Erwartung rückläufig entwickelt und ist gegenüber dem Vorjahr spürbar gesunken. Aufgrund des weiterhin rückläufigen Zinsniveaus sind sowohl der Zinsertrag als auch der Zinsaufwand geringer ausgefallen. Der Rückgang der Zinserträge war allerdings deutlich stärker ausgeprägt als bei den Zinsaufwendungen. Die Zinserträge sind insbesondere durch deutlich geringere Zinseinnahmen aus den Forderungen an Kunden gesunken. Diese Reduzierung ist bei den Forderungen an Kunden in erster Linie auf das gesunkene Zinsniveau zurückzuführen, während sich bestandsbedingt kaum Änderungen ergeben haben. Bei den Zinsaufwendungen ergaben sich die wesentlichen Entlastungen bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und in geringerem Maße bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einschließlich Weiterleitungsmitteln. In beiden Fällen sind die Rückgänge überwiegend zinsbedingt und nur zu kleineren Teilen strukturbedingt.

Insgesamt ist der Zinsüberschuss von 12,5 Mio. EUR auf 11,8 Mio. EUR gesunken.

Der Provisionsüberschuss lag mit 3,3 Mio. EUR auf dem Niveau des Vorjahres. Er hat sich damit in etwa wie erwartet entwickelt. Besonders erfreulich entwickelten sich die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden sowie die Erträge aus dem Giroverkehr. Im Versicherungsgeschäft haben sich die Erträge erwartungsgemäß verbessert und somit konnte

der Rückgang bei den Erträgen aus der Bausparvermittlung kompensiert werden. Die Erträge aus der Vermittlung von Immobilien sind nahezu konstant geblieben.

Der Verwaltungsaufwand ist im Berichtsjahr von 10,9 Mio. EUR auf 11,2 Mio. EUR gestiegen. Während bei den Sachkosten Einsparungen erzielt werden konnten, sind die Personalkosten erwartungsgemäß spürbar gestiegen. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus erhöhten Aufwendungen für die Altersversorgung. Dabei haben sich sowohl die Rückstellungen für laufende Pensionen als auch für Pensionsanwartschaften erhöht. Die Sachkosten sind von 3,2 Mio. EUR auf 2,9 Mio. EUR gesunken. Hier hat sich insbesondere eine geringere Verbandsumlage ausgewirkt. Aber auch bei den Werbeaufwendungen und den externen Beratungsleistungen haben sich Entlastungen ergeben.

Beim Nettoergebnis des Handelsbestands waren wie im Vorjahr keine Beträge zu erfassen.

Der negative Saldo der sonstigen ordentlichen Aufwendungen und Erträge (einschl. Abschreibungen) ist von 1,2 Mio. EUR auf 1,3 Mio. EUR gestiegen. Bei den sonstigen betrieblichen Erträgen hat es nur geringe Veränderungen gegeben. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sind durch eine Sonderabschreibung auf ein sowohl sparkassenbetrieblich als auch nicht sparkassenbetrieblich genutztes Gebäude leicht gestiegen. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen entsprechen in der Summe fast dem Vorjahr. Innerhalb der Position hat es jedoch wesentliche Veränderungen gegeben. Eine Sonderumlage im Zusammenhang mit einer Verbundbeteiligung ist entfallen. Die sich daraus ergebende Entlastung wurde im Wesentlichen durch Aufwendungen für das neue Altersteilzeitangebot kompensiert.

Das Ergebnis vor Bewertung liegt mit 2,6 Mio. EUR um 1,1 Mio. EUR und damit spürbar unter dem Wert des Vorjahres.

Das Bewertungsergebnis ist entgegen unserer Erwartung weiterhin positiv. Es hat sich gegenüber dem Vorjahr aber deutlich vermindert. Sowohl im Kreditgeschäft als auch im Wertpapierbereich konnte ein Bewertungsertrag erzielt werden. Wertberichtigungen im Kreditgeschäft konnten durch entsprechende Auflösungen mehr als kompensiert werden. Beim Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft haben Zuschreibungen bei Aktienfonds aufgrund der guten Kursentwicklung ihren Niederschlag gefunden.

Das Ergebnis nach Bewertung liegt mit 3,7 Mio. EUR um 2,3 Mio. EUR unter dem Vorjahresergebnis. Insbesondere der rückläufige Zinsüberschuss, der höhere Personalaufwand sowie der geringer ausgefallene Bewertungsertrag haben sich hier ausgewirkt.

Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB werden 2,2 Mio. EUR zugeführt.

Wir weisen einen etwas unter dem Vorjahr liegenden Jahresüberschuss aus. Das bilanzielle Ergebnis und die vorhandenen Eigenmittel sichern den notwendigen Kapitalbedarf unseres Hauses und lassen genügend Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung.

Die gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG offenzulegende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,06 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sogenannten „Betriebsvergleich“ der S-Finanzgruppe ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung des Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt 0,77 % (Vorjahr 0,86 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2016 und liegt relativ unter dem Durchschnitt der anderen niedersächsischen Sparkassen. Absolut liegt das Ergebnis unter unseren Planungen, wird aber noch als zufriedenstellend eingestuft. Nach Berücksichtigung des im Vergleich mit den niedersächsischen Sparkassen deutlich besseren Bewertungsergebnisses (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) wird ein überdurchschnittliches Betriebsergebnis nach Bewertung ausgewiesen, das eine ausreichende Dotierung des Eigenkapitals ermöglicht. Vor dem Hintergrund der regionalen Besonderheiten, des niedrigen Zinsniveaus, der regulatorischen Anforderungen und des starken Konkurrenzdrucks haben wir damit ein gutes Ergebnis nach Bewertung erzielt.

Insgesamt gesehen sind die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Hauses geordnet und solide. Auch in Zukunft werden wir aus den erwirtschafteten Überschüssen eine angemessene Dotierung des Eigenkapitals vornehmen können.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ergeben.

Risikobericht

Grundlagen

Ein systematisches institutionalisiertes Risikomanagement nimmt in der Geschäftspolitik unserer Sparkasse einen hohen Stellenwert ein. Maßgebliche Bestandteile unseres Risikomanagements sind die Festlegung von Strategien sowie die Einrichtung von Prozessen zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung sowie zur Kommunikation von Risiken.

Geschäfts- und Risikostrategie

Im Leitbild unserer Sparkasse sind die wichtigsten Grundsätze der Geschäftspolitik definiert. Die in § 3 unserer Satzung festgelegten „Allgemeinen Grundsätze für die Geschäftspolitik der Sparkasse“ nehmen Bezug auf das Leitbild und ergeben so eine vernetzte, einheitliche geschäftspolitische Ausrichtung. Die Stärkung und Förderung der Region ist zentrale Aussage in unserem Leitbild. Ein Ziel unserer Sparkasse ist es, die Position unserer Stadt als Mittelzentrum zu fördern und die umliegenden Grundzentren in ihrer Entwicklung tatkräftig zu unterstützen.

Ausgehend von diesem Leitbild hat der Vorstand die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit in einer Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt. Daneben bestehen Unternehmensleitlinien in Form von Vertriebs- und IT-Konzepten, sowie einer Offenlegungsrichtlinie. Die Strategien und Unternehmensleitlinien werden jährlich überprüft und ggf. angepasst.

Über die jeweiligen Ziele im Zusammenhang mit den einzelnen Risikoarten wird in den folgenden Abschnitten berichtet.

Risikomanagement

- Organisation

Die Zuständigkeiten für das Risikomanagement sind eindeutig geregelt. Der Gesamtvorstand beschließt die Risikoausrichtung einschließlich der anzuwendenden Methoden und Verfahren zur Risikomessung, -steuerung, -überwachung und -kommunikation. Er trägt die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement. Der bankaufsichtsrechtlich geforderten Funktionstrennung zwischen dem Markt- und dem Marktfolgebereich tragen wir in allen erforderlichen Bereichen, insbesondere bei der Abwicklung von Handelsgeschäften wie auch im Kreditgeschäft auf allen Ebenen Rechnung.

Wesentliche Aufgaben im Rahmen des Risikomanagements und die Risikocontrollingfunktion werden durch den Bereich Betriebswirtschaft wahrgenommen, der organisatorisch von den Marktbereichen getrennt ist.

Die OE Betriebswirtschaft sowie die im Weiteren beteiligten Mitarbeiter der OE Kreditbearbeitung unterstehen dem Marktfolgevorstand und sind somit von den Bereichen getrennt, die Geschäfte initiieren bzw. abschließen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt der Leiterin der OE Betriebswirtschaft. Die Leiterin der Risikocontrolling Funktion ist bei wichtigen risikopolitischen Entscheidungen des Vorstands zu beteiligen. Zu diesen Entscheidungen gehören unter anderem die Entwicklung der Risikostrategie und von der Geschäftsstrategie abweichende Geschäfte. Die Aufgaben der Risikocontrolling-Funktion umfassen insbesondere die Ausgestaltung eines Systems zur Begrenzung der Risiken sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter verantwortlich für die Durchführung der Risikoinventur, die Einrichtung und Weiterentwicklung eines Systems von Risikokennzahlen, eines Risikofrüherkennungsverfahrens, die laufende Überwachung der Risikosituation der Sparkasse und der Risikotragfähigkeit sowie der Einhaltung der eingerichteten Risikolimits. Die Verwaltungsratsvorsitzende kann nach der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat unter Einbeziehung des Vorstands direkt Auskünfte bei der Leiterin der Risikocontrolling-Funktion einholen.

Die Sparkasse hat ein Strategieteam gebildet, dem neben dem Vorstand nahezu alle Bereichsleiter angehören. Das Strategieteam berät den Vorstand bei der Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie und tagt einmal im Jahr. Weiterhin ist ein Anlageausschuss eingerichtet, dem der Vorstand einschließlich Verhinderungsvertreter, die für den Handel zuständigen Mitarbeiter, die Leiterin der Abteilung Betriebswirtschaft (gleichzeitig Inhaberin der Risikocontrolling-Funktion) und der Leiter der Kreditbearbeitung angehören. Der Anlageausschuss berät den Vorstand bei Anlageentscheidungen und bereitet einen Vorschlag zur Festlegung der Zinsmeinung vor. Im Geschäftsjahr 2016 haben insgesamt sieben Anlageausschusssitzungen stattgefunden.

Für den Abschluss und die Genehmigung von Geschäften gelten eindeutige Kompetenzregelungen. Vor Einführung neuer Produkte und vor Geschäftsabschluss in neuen Märkten sind geregelte Einführungsprozesse zu durchlaufen, sofern mit ihnen wesentliche Prozess- bzw. Strukturveränderungen verbunden sind.

Der Vorstand hat eine Compliance-Funktion eingerichtet, deren Aufgaben von Mitarbeitern der OE Betriebswirtschaft wahrgenommen werden. Insbesondere in der OE Betriebswirtschaft sind die Aufgaben im Zusammenhang mit der Verhinderung der Geldwäsche und Ter-

rorismusfinanzierung sowie sonstiger strafbarer Handlungen und mit der Compliance-Funktion gemäß WpHG zusammengefasst. Die Compliance-Beauftragten sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt und ihm gegenüber berichtspflichtig.

Die Interne Revision gewährleistet als Instrument des Vorstands die unabhängige Prüfung und Beurteilung sämtlicher Aktivitäten und Prozesse. Sie achtet dabei insbesondere auf die Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagements und berichtet unmittelbar an den Vorstand. Neben der laufenden Berichterstattung werden der Vorstand und der Verwaltungsrat vierteljährlich informiert.

- Prozesse

Basis der Prozesse des Risikomanagements bildet das Risikohandbuch, das aus einer Bestandsaufnahme und Bewertung sämtlicher erkennbarer Risiken hervorgegangen ist (Risikoinventur). Das Risikohandbuch wird zeitnah angepasst. Im Risikohandbuch sind Ziele und Aufgaben des Risikomanagements, die Instrumente der Risikoerkennung sowie die eingesetzten Risikomessverfahren, die Risikosteuerung, die Risikoüberwachung und die Berichtspflichten in komprimierter Form beschrieben. Darüber hinaus sind die organisatorischen Einheiten, die an den Prozessen des Risikomanagements beteiligt sind, definiert. Grundsatz ist, dass jedes Risiko, abhängig von der Bedeutung für unsere Sparkasse, in geeigneter Weise laufend gesteuert und überwacht wird. Wo dies sinnvoll ist, sind Schwellenwerte festgelegt, bei deren Über- bzw. Unterschreitung ggf. Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen sind.

Die Risikomessung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken in der periodischen Sichtweise. Darin werden die Risiken danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf das Risikodeckungspotenzial der Sparkasse hat.

Die Beurteilung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der periodischen Sichtweise nach einem Going-Concern-Ansatz. Das Risikodeckungspotenzial wird auf Basis von Ergebnisgrößen, bilanzieller Eigenkapitalbestandteile, stiller Reserven und zum Stichtag vorhandener Zu- bzw. Abschreibungsbedarfe ermittelt. Das so ermittelte Risikodeckungspotenzial wird um die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen (Gesamtkapitalquote gem. Artikel 92 Abs. 1c zzgl. Aufschlag gem. Supervisory Review and Evaluation Process ergänzt um einen internen Sicherheitspuffer) reduziert und zur Deckung der Risiken bereitgestellt.

Die Ermittlung der Risiken in der periodischen Sichtweise erfolgt auf den Planungshorizont 12 Monate rollierend. Als Risiko wird in dieser Sichtweise der erwartete und unerwartete Verlust verstanden.

Daneben werden die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Relationen gemäß CRR als strenge Nebenbedingung regelmäßig ermittelt und überwacht.

Unter Berücksichtigung der laufenden Ergebnisprognose, der bilanziellen Eigenkapitalbestandteile sowie der vorhandenen Reserven und der zum Stichtag vorhandenen Zu- bzw. Abschreibungsbedarfe wird eine Risikodeckungsmasse ermittelt. Reduziert um die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen werden daraus für die wesentlichen Risikoarten Limite abgeleitet. Auf die Limite werden die erwarteten und unerwarteten Verluste angerechnet. Auf das Risikodeckungspotenzial werden alle wesentlichen Risiken der Sparkasse, mit Ausnahme des Zahlungsunfähigkeits- und Marktliquiditätsrisikos, angerechnet. Dadurch wird gewährleistet, dass die Risiken jederzeit sowohl aus dem handelsrechtlichen Ergebnis als auch aus vorhandenem Vermögen der Sparkasse getragen werden können.

Neben der Risikotragfähigkeitsrechnung werden regelmäßig Stressszenarien berechnet, bei denen die Anfälligkeit der Sparkasse gegenüber unwahrscheinlichen, aber plausiblen Ereignissen analysiert wird. Dabei wird auch das Szenario eines schweren konjunkturellen Abschwungs analysiert sowie ein inverser Stresstest durchgeführt. Die Stresstests berücksichtigen dabei auch Risikokonzentrationen innerhalb (Intra-Risikokonzentrationen) und zwischen einzelnen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diversifikationseffekte, die das Gesamtrisiko mindern würden, werden nicht berücksichtigt.

Die Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und -minderung getroffenen Maßnahmen wird insbesondere anlässlich der jährlichen Überprüfung der Strategien danach beurteilt, ob die festgelegten Ziele erreicht worden sind. Darüber hinaus werden rechtzeitig geeignete Maßnahmen ergriffen, soweit sich Entwicklungen abzeichnen, die den Planungen zuwiderlaufen oder markante Risikoerhöhungen erwarten lassen.

Die Sparkasse hat einen Prozess zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs eingerichtet. Der Planungsprozess umfasst einen Zeitraum von 3 Jahren, jedoch mindestens bis 2019. Aufgrund der erwarteten Geschäftsentwicklung bzw. der prognostizierten Ertragsentwicklung plant die Sparkasse sowohl die Entwicklung der regulatorischen als auch der wirtschaftlichen Eigenmittel. Aus den Plandaten lassen sich insbesondere die zukünftige Erfüllung der Kapitalquote nach der CRR sowie das zukünftig zur Abdeckung von Risiken in der Risikotragfähigkeit zur Verfügung stehende interne Kapital ermitteln. Darüber hinaus werden u.a. adverse Entwicklungen simuliert.

- Strukturierte Darstellung der wesentlichen Risikoarten

Unter Risiko verstehen wir ungünstige zukünftige Entwicklungen, die sich nachteilig auf die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätslage unserer Sparkasse auswirken können. Dabei werden das Adressenausfallrisiko Kundenkreditgeschäft und Eigenanlagen, das Beteiligungsrisiko, das Marktpreisrisiko einschließlich Zinsänderungsrisiko, Spreadrisiko, Aktienkursrisiko und Immobilienrisiko (nur Fonds), das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko einschließlich der Rechtsrisiken als wesentliche Risiken unterschieden. Für diese Risiken verfügen wir über ein Risikofrüherkennungssystem. Es gewährleistet, dass sich abzeichnende Risiken frühzeitig und laufend aufgezeigt und geeignete Maßnahmen ergriffen werden können.

- Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft

Unter dem Adressenausfallrisiko im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr, dass ein Kreditnehmer die ihm gewährten Kredite nicht bzw. nur eingeschränkt oder nicht vollständig vertragsgemäß zurückzahlen kann oder will. Zur Steuerung der Adressenausfallrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt. Darin wird zunächst das Kreditportfolio nach den wesentlichen strukturellen Merkmalen (Größenklassen, Branchen, Sicherheiten, Bonitätsklassen) analysiert. Daraufhin werden Aussagen zur angestrebten Diversifizierung des Portfolios und zum angestrebten Besicherungsniveau getroffen. Insbesondere wird auf eine angemessene Streuung nach Branchen und Größenklassen sowie eine günstige Risikostruktur abgestellt. Ferner gibt sie vor, wie die Steuerung erfolgt und welche Maßnahmen zur Risikominderung zu ergreifen sind.

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in drei große Gruppen: Das Firmenkundengeschäft mit einem Anteil von 42,9%, das Kommunalkreditgeschäft mit einem Anteil von 12,3 % und das Privatkundengeschäft mit einem Anteil von 44,8 %. Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch in der Branchenverteilung wider. Den Schwerpunktbereich bilden die Ausleihungen an Dienstleistungsunternehmen mit rd. 15,4 % sowie an das Gewerbe "Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" mit rd. 8,8 %.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäftes. 66,6 % des Gesamtkreditvolumens betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von unter 1 Mio. EUR.

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung.

Für die Risikoklassifizierung setzen wir die von der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Rating- und Scoringverfahren ein. Mit diesen Verfahren werden die einzelnen Kreditnehmer zur Preisfindung und zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios entsprechend ihren individuellen Ausfallwahrscheinlichkeiten einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Auf dieser Basis ermittelt die Sparkasse die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft.

Zur Steuerung des Gesamtkreditportfolios werden die gerateten Kreditnehmer einzelnen Ratingklassen zugeordnet. Das Gesamtrisiko unseres Kreditportfolios wird auf der Grundlage der Risikoklassifizierungsverfahren ermittelt. Den einzelnen Risikoklassen werden jeweils vom DSGV validierte Ausfallwahrscheinlichkeiten zugeordnet. Die Verlustverteilung des Kreditportfolios wird in einen "erwarteten Verlust" und einen "unerwarteten Verlust" unterteilt. Der "erwartete Verlust" als statistischer Erwartungswert wird im Rahmen der Kalkulation als Risikoprämie in Abhängigkeit von der ermittelten Ratingstufe und den Sicherheiten berücksichtigt. Der "unerwartete Verlust" (ausgedrückt als Value at Risk) spiegelt die möglichen Verluste wider, die unter Berücksichtigung eines Konfidenzniveaus von 98 % innerhalb der nächsten zwölf Monate voraussichtlich nicht überschritten werden. Mit Hilfe dieser Informationen werden auch die Veränderungen des Kreditportfolios analysiert.

Zum 31.12.2016 war fast das gesamte Bruttokundenkreditvolumen im Risikobewertungssystem erfasst. Davon waren rd. 93,2 % den Ratingnoten 1 - 10 (Kredite ohne erkennbare besondere Risiken) zugeordnet. Die Anteile der Kredite mit erhöhten Risiken betragen rd. 3,4 % und mit Ausfallrisiken rd. 3,3 %.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir das "OSPlus-Frühwarnsystem" ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine Früherkennung von Kreditrisiken ermöglichen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, werden diese Kreditengagements einer gesonderten Beobachtung unterzogen (Intensivbetreuung). Kritische Kreditengagements werden von spezialisierten Mitarbeitern auf der Grundlage eines Sanierungs- bzw. Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite). Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden muss, dass die fälligen Zins- und Tilgungszahlungen voraussichtlich nicht gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen erbracht werden können. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt.

Von dem Gesamtbetrag an Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen entfällt der überwiegende Teil auf Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Personen.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 1.1.2016	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2016
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
EWB	5.216	603	1.095	849	3.875
Rückstellungen	11	65	11	0	65
PWB	647	32	0	0	679
Gesamt	5.874	700	1.106	849	4.619

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgenden Bereichen: Größenkonzentrationen bei Einzelengagements mit nicht real-, kommunal- bzw. konsortialgedecktem Volumen größer 2,5 Mio. EUR und Branchenkonzentrationen bei Branchen größer 8% des Kundenkreditgeschäftsportfolios aufgrund der regionalen Begrenzung des Geschäftsgebietes.

Um diese Konzentrationen zu begrenzen, haben wir Risikotoleranzen definiert; die regionale Geschäftstätigkeit sehen wir als Bestandteil des öffentlichen Auftrags der Sparkasse und tolerieren diese.

Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Ratingklassen gut diversifiziert. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft ist weiterhin positiv. Es hat sich jedoch im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr verringert.

Die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb der vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen. Im Hinblick auf den geringen Umfang der Auslandskredite ist das Länderrisiko aus dem Kreditgeschäft von untergeordneter Bedeutung.

- Adressenausfallrisiken der Beteiligungen

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Beteiligungen verstehen wir die Gefahr einer bonitätsbedingten Wertminderung des Unternehmenswertes. Beteiligungen finden Berücksichtigung in der Geschäfts- und Risikostrategie. Beteiligungen werden zur Stärkung des Verbundes der Sparkassen-Finanzgruppe und der damit verbundenen Stärkung des Vertriebsgedankens von Produkten der Verbundpartner, zur Unterstützung des Trägers zur Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur im Geschäftsgebiet sowie zur Erweiterung und

Absicherung bestehender Kundenbeziehungen eingegangen (Buchwert: 4.976 TEUR). Darüber hinaus gehen wir Beteiligungen zur Erzielung von Erträgen - bei angemessenem Risiko – ein (Buchwert: 256 TEUR).

Das Risikocontrolling für die Verbundbeteiligungen wird durch den SVN wahrgenommen; wir werden über die Ergebnisse informiert und führen anschließend eine Plausibilisierung durch. Die Risiken aus sonstigen Beteiligungen werden durch das Vorstandssekretariat gesteuert. Basis für die Steuerung (Beteiligungscontrolling) bildet unter anderem die Geschäfts- und Risikostrategie, in der Grundsätze für Beteiligungen festgelegt sind. Darüber hinaus wurden auch Limite für das gesamte Beteiligungsportfolio fixiert.

Aus der Beteiligung am SVN und weiteren Beteiligungen in der Finanzbranche resultieren Risiken hinsichtlich der weiteren Wertentwicklungen, die wir in unser Risikomanagement einbeziehen.

- Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften

Unter dem Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften verstehen wir die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder des Ausfalls eines Emittenten, Kontrahenten oder eines Referenzschuldners. Für die Limitierung des Adressenausfallrisikos aus Eigenanlagegeschäften setzt die Sparkasse individuelle Emittenten- und Kontrahentenlimite fest. Darüber hinaus existiert ein übergreifendes Limit für die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften, auf welches ausschließlich die Adressenrisiken aus Rentenpapieren der Direktanlage, des Spezialfonds und der Liquiditätsanlage aus Immobilienfonds angerechnet werden. Hierbei werden externe Ratings und die damit verbundenen Ausfallwahrscheinlichkeiten zur Gewichtung der bestehenden Volumina herangezogen sowie der Ausfall der Emittenten im Bereich Non-Investment-Grade betrachtet. Bonitätsbedingte Wertveränderungen bei Aktien, Aktienfonds und Immobilienfonds werden bei den Marktpreisrisiken mit abgebildet und gesteuert.

Der Bestand der Wertpapiere entfällt auf Schuldverschreibungen und Anleihen (111,6 Mio. EUR), den Wertpapier-Spezialfonds (89,5 Mio. EUR), Aktien (0,4 Mio. EUR) sowie sonstige Investmentfonds (39,1 Mio. EUR). Die von uns direkt gehaltenen und von Kreditinstituten und Unternehmen emittierten Wertpapiere weisen vollständig ein externes Rating aus dem Investmentgradebereich auf oder sind nicht extern geratet. Bei den Wertpapieren ohne externes Rating handelt es sich überwiegend um Anteile an Investmentfonds. Für die im Wertpapier-Spezialfonds gehaltenen Anlagen bestehen Anlagerichtlinien, die insbesondere das Anlageuniversum, die Volumina für Einzelinvestments sowie die erlaubten Ratingstrukturen definieren. Darüber hinaus wird der Geschäftsumfang durch die vom Vorstand vorgegebene Geschäfts- und Risikostrategie und durch Rahmegrundsätze begrenzt.

Das Adressenausfallrisiko aus Handelsgeschäften wird über Mindestratings und Limite für einzelne Emittenten und Kontrahenten begrenzt. Das Limitsystem dient u. a. der Steuerung von Konzentrationsrisiken. In der internen Steuerung werden zur Berechnung des Adressenausfallrisikos die historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten von S&P und Moody's zugrunde gelegt. Falls einzelne Papiere über kein Rating von S&P bzw. Moody's verfügen, greifen definierte Regeln, um das Adressenausfallrisiko abzubilden.

Eine Konzentration besteht hinsichtlich der Forderungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Aufgrund der zufriedenstellenden Bonität der Landesbanken und angesichts des gemeinsamen institutsbezogenen Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe sehen wir derzeit in der Konzentration keine gravierenden Risiken.

Um diese Konzentration zu begrenzen, ist ein risikoartenübergreifender Schwellenwert für Gesamtausleihungen, unabhängig von der Produktart bzw. Bilanzposition, je Institut innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe definiert.

Zum Stichtag 31.12.2016 hatte die Sparkasse keine Staatsanleihen der PIIGS-Staaten sowie Slowenien und Zypern im Bestand. Auch von griechischen Unternehmen und Kreditinstituten emittierte Anleihen befanden sich zum Stichtag nicht im Bestand der Wertpapiereigenanlagen der Sparkasse. Unternehmens- und Bankanleihen aus den übrigen PIIGS-Staaten werden mit einem Marktwert von 11,8 Mio. EUR (davon 10,7 Mio. EUR über den Spezialfonds) gehalten. Ferner sind Aktien von Emittenten aus den übrigen PIIGS-Staaten in einem Aktienfonds, an dem die Sparkasse mehr als 10 % der Anteile hält, mit einem Marktwert von 8,6 Mio. EUR enthalten.

Die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr innerhalb des vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Einzelrisikolimits. Wertpapiere von Emittenten mit Sitz im Ausland werden im Eigenbestand mit einem Marktwert von 38,9 Mio. EUR und über einen Spezialfonds mit einem Marktwert von 68,9 Mio. EUR gehalten.

- Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften

Marktpreisrisiken beschreiben die Gefahren negativer Entwicklungen der Geld- und Kapitalmärkte für die Sparkasse. Diese ergeben sich aus Veränderungen der Marktpreise von z. B. Wertpapieren, Währungen und Immobilien sowie aus Schwankungen der Zinssätze. Zur Steuerung der Marktpreisrisiken hat der Vorstand der Sparkasse eine Geschäfts- und Risikostrategie festgelegt, die mindestens jährlich überprüft wird.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der bewertungsrelevanten Handelsgeschäfte erfolgt anhand von Zinsszenarien bei zinsinduzierten Kursrisiken und Value-at-Risk Szenarien bei Aktienkurs- und Immobilienrisiken. Seit 31.12.2016 erfolgt die Quantifizierung der Immobilienrisiken anhand eines Benchmarkportfolioansatzes. Die Value-at-Risk Szenarien werden mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von 250 Tagen angenommen, mit Ausnahme bei Aktienfonds, hier wird eine Haltedauer von 63 Tagen angenommen. Der Risikoermittlung liegt eine historische Simulation zugrunde, die es erlaubt, den Wert des Portfolios mit unterschiedlichen Eintrittswahrscheinlichkeiten zu berechnen. Die Risiken werden mit einer 98 % Eintrittswahrscheinlichkeit berechnet. Darüber hinaus werden bei zinsinduzierten Handelsgeschäften unterschiedliche Annahmen über die künftige Zinsentwicklung simuliert, wobei eines der Szenarien im Jahr 2016 einen Zinsanstieg um 120 BP (Basispunkte) im Verlaufe eines Jahres darstellt. Seit 31.12.2016 stellt das Szenario einen Zinsanstieg von 110 BP im Verlaufe eines Jahres dar. Des Weiteren erfolgt für festverzinsliche Wertpapiere eine Ermittlung von Spreadrisiken. Die quartalsweise durchgeführten Simulationen zeigen mögliche Auswirkungen auf das Jahresergebnis der Sparkasse, so dass ggf. Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden können.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat der Vorstand die grundlegende Anlagestrategie festgelegt. Danach ist der wesentliche Teil der Anlagen in verzinslichen Wertpapieren investiert. Wertpapiergeschäfte dienen in erster Linie der ertragsbringenden Anlage freier Mittel, Sicherung der Liquidität und der Risikodiversifizierung durch Anlagen in verschiedenen Anlageklassen. Zur Sicherung der Liquidität investieren wir vorwiegend in refinanzierungsfähige Wertpapiere.

Die Überwachung des Marktpreisrisikos wird in der OE Betriebswirtschaft mit Hilfe der Systeme SimCorp Dimension, GuV-Planer und ifb spreadrisk unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zum Handel wahrgenommen. Es wird täglich, wöchentlich, monatlich und vierteljährlich geprüft, ob sich die Adressenausfall- und Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen periodischen Limite bewegen. Bei Überschreitung von Limiten bzw. der vordefinierten Frühwarn Grenzen ist vorgesehen, dass der Gesamtvorstand über Maßnahmen zur Verringerung der Marktpreisrisiken entscheidet.

- Zinsänderungsrisiko

Aufgrund der Geschäftsstruktur und der Nachfrage im Kundengeschäft ist ein wesentlicher Teil der Vermögensanlagen, insbesondere Forderungen an Kunden sowie Wertpapiere, mit überwiegend langfristigen Zinsbindungen ausgestattet. Demgegenüber sind die Finanzierungsmittel in einem geringeren Umfang festzinsgebunden; zudem ist die Laufzeit der Zinsbindungen auf der Passivseite überwiegend kürzer als auf der Aktivseite. Ein bedeutender Teil der Einlagen von Kunden ist variabel verzinslich.

Das Zinsänderungsrisiko liegt darin, dass bei einem steigenden Zinsniveau sowie einer Veränderung der Zinsstrukturkurve höhere Zinsaufwendungen entstehen können, denen keine entsprechend gestiegenen Zinserträge gegenüberstehen, da die Zinssätze für die Vermögensanlagen aufgrund der Festzinsbindungen überwiegend nicht angehoben werden können. Dieses Risiko ist teilweise durch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps abgesichert.

Vorzeitige Kreditrückzahlungen haben bei unserer Sparkasse nach den bisherigen Erfahrungen keine wesentliche Bedeutung. Diese Rückzahlungen beeinflussen das Zinsänderungsrisiko nicht wesentlich.

Unbefristete Einlagen von Anlegern sind im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Der Grund dafür liegt in der Niedrigzinsphase und der daraus resultierenden Umschichtung von Passiva mit fester Laufzeit in unbefristete Einlagen.

In unseren Annahmen gehen wir davon aus, dass sich das allgemeine Zinsniveau bis Ende 2017 nicht bedeutend verändern wird. Die Zinsstrukturkurve dürfte nach unserer Einschätzung etwas steiler werden.

Nach der Geschäfts- und Risikostrategie sind wir zur Stabilisierung des Zinsüberschusses bestrebt Fristentransformation zu betreiben. Daneben werden bewusst offene Zinspositionen eingegangen, damit höhere Renditen erzielt werden können. Im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements können Geschäfte in Derivaten abgeschlossen werden. Zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos ist der Abschluss von Future-Kontrakten und Zins-Swap-Geschäften möglich.

Die Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes wird laufend beobachtet, um sofort angemessen auf Veränderungen reagieren und mögliche negative Auswirkungen des Zinsänderungsrisikos eingrenzen zu können.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos werden vierteljährlich Simulationsrechnungen erstellt. Grundlage der Ermittlung des zukünftigen Zinsüberschusses bilden die Zahlungsströme des Zinsbuchs (periodische Ermittlung). Für festverzinsliche Geschäfte werden die Zahlungsströme auf der Grundlage von Zinsbindungsbilanzen mit den zugehörigen Tilgungsplänen und Zinszahlungsterminen bestimmt. Den Zahlungsströmen der variablen Geschäfte liegen hinsichtlich der Zinsanpassungen und der Kapitalbindung Fiktionen zugrunde. Die Bestimmung der dafür festzulegenden Parameter erfolgt nach der Methode der gleitenden Durchschnitte. Bei dieser Methode wird zur Ermittlung der fiktiven Zinsanpassung und Kapitalbindung auf historische Zinssätze am Geld- und Kapitalmarkt zurückgegriffen. Im Ergebnis wird das variable Geschäft fiktiv durch eine Kombination von Festzins-

geschäften ersetzt. Bei dieser Vorgehensweise wird unterstellt, dass sich das Zinsanpassungsverhalten der Vergangenheit für einen Sockelbetrag auch künftig fortsetzt. Für den Anteil, der aufgrund der Niedrigzinsphase in der Vergangenheit zugeflossen ist, wird unterstellt, dass dieser bei steigenden Zinsen wieder festverzinslich angelegt wird bzw. in Teilen abfließt. Ausgehend von den ermittelten Zahlungsströmen wird unter Berücksichtigung der für die einzelnen Bilanzpositionen geplanten Margen und Bestandsentwicklungen der Zinsüberschuss des laufenden Jahres und der Folgejahre prognostiziert. Anschließend werden die Auswirkungen aus angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und Bestandsentwicklungen auf den Zinsüberschuss analysiert.

Nach § 25 Abs. 1 und 2 KWG i. V. m. § 2 Abs. 1 Nr. 4 Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationenverordnung (FinaRisikoV) sind Finanzinstitute verpflichtet, der Bankenaufsicht regelmäßig im Rahmen der FinaRisikoV die Barwertveränderungen im Anlagebuch infolge eines standardisierten Zinsschocks mitzuteilen. Auf Basis des Rundschreibens 11/2011 der BaFin vom 09.11.2011 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch; Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung) haben wir zum Stichtag 31.12.2016 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. – 200 Basispunkte errechnet. Die Verminderung des Barwertes gemessen an den regulatorischen Eigenmitteln betrug -16,65 %. Vor dem Hintergrund der Kapitalausstattung und der damit verbundenen Risikotragfähigkeit sowie der zufriedenstellenden Risikolage halten wir das Zinsänderungsrisiko für vertretbar.

Das Zinsänderungsrisiko lag im Jahr 2016 innerhalb der vorgegebenen Limite.

Konzentrationen bestehen bei den Zinsänderungsrisiken in dem Bereich des hohen Anteils an variabel verzinslicher Passiva in der Bilanz der Sparkasse. Um diese Konzentrationen zu begrenzen, haben wir eine Risikotoleranz definiert und Payer-Swaps zur allgemeinen Zinsbuchsteuerung abgeschlossen.

- Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt ihrer Fälligkeit nicht oder nicht vollständig erfüllt werden können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), zusätzliche Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden können (Refinanzierungsrisiko) oder vorhandene Vermögenswerte nur mit Preisabschlägen verwertet werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Oberstes Ziel unserer Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken ist die Gewährleistung einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit. Zur Sicherstellung der Solvenz haben wir für die Liquiditätskennzahl nach § 2 Abs. 1 LiqV und die LCR Warnmarken von 1,5 bzw.

100% definiert. Beim Erreichen der Warnmarken können kurz-, mittel- und langfristige Refinanzierungsmittel aufgenommen werden. Zur Validierung der Steuerungsrelevanz der definierten Warnmarke werden regelmäßig Szenariobetrachtungen durchgeführt.

Die relevanten Zahlungsströme aus Aktiva und Passiva werden nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder (Liquiditätsablaufbilanz) eingestellt und münden in eine Liquiditätsplanung, die eine angemessene Liquiditätsvorsorge gewährleistet. Daneben wird regelmäßig überprüft, inwieweit unsere Sparkasse in der Lage ist, einen auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken. Grundlage dafür bildet eine Liquiditätsliste, in der jene Liquiditätsquellen aufgeführt sind, die zur Deckung eines Liquiditätsbedarfs herangezogen werden können. Hierzu gehören im Wesentlichen der umfangreiche Bestand an Wertpapieren der Liquiditätsreserve sowie der Bestand an bei der Europäischen Zentralbank beleihbaren Sicherheiten. Hierdurch verfügt unsere Sparkasse über einen ausreichenden Zugang zu Zentralnotenbankgeld. Für den Fall des Eintritts eines Liquiditätsengpasses ist ein Notfallplan erlassen worden, der die in der Liquiditätsliste aufgeführten Liquiditätsquellen zugrunde legt.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat der Vorstand festgelegt, dass die Liquidität jederzeit sicherzustellen ist. Bei der Auswahl der Refinanzierungsquellen achten wir auf eine ausreichende Diversifikation.

Eine Konzentration besteht beim Liquiditätsrisiko durch die Beschränkung bei der institutionellen Refinanzierung auf wenige Institute. Um diese zu begrenzen werden zur Nutzung der Refinanzierungsangebote der Deutschen Bundesbank entsprechende Wertpapiere vorgehalten. Außerdem unterhalten wir einen ausreichenden Bestand an Wertpapieren der Liquiditätsreserve.

Zur verursachungsgerechten internen Verrechnung der Liquiditätskosten und des Liquiditätsnutzens setzen wir ein einfaches Kostenverrechnungsverfahren ein, das den aufsichtsrechtlichen Anforderungen entspricht.

- Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, von Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken sowie Reputationsrisiken als Folgerisiken ein.

Ziel ist die Begrenzung der operationellen Risiken und der mit ihnen einhergehenden Schäden auf ein nicht beeinflussbares Restrisiko, sofern die dafür erforderlichen Maßnahmen unter Kosten-/Nutzenaspekten ökonomisch gerechtfertigt sind.

Den operationellen Risiken wird mit zahlreichen Maßnahmen entgegengewirkt.

Branchentypisch werden hohe Anforderungen an die Sicherheit der eingesetzten IT-Systeme gestellt. Dies gilt für die Verfügbarkeit und Integrität der Systeme und Daten im Rechenzentrum, für die in der Sparkasse betriebenen Systeme und für die betriebenen Netzwerke, und zwar sowohl für die Sicherheit des laufenden Betriebes als auch für die Notfallvorsorge.

Zur Regelung der Arbeitsabläufe im Hause bestehen zentrale Vorgaben durch Arbeitsanweisungen. Rechtliche Risiken werden durch Verwendung von juristisch geprüften Vertragsformulierungen begrenzt. Den Risiken im jeweiligen Sachgebiet wird durch den Einsatz der - auch gesetzlich geforderten - Informationssicherheits-, Compliance-, Datenschutz- und Geldwäschebeauftragten begegnet. Schließlich werden operationelle Risiken durch die laufende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter reduziert.

Versicherbare Gefahrenpotenziale werden durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgeschirmt.

Um für die Quantifizierung von operationellen Risiken eine geeignete empirische Basis zu schaffen, wird eine Schadensfalldatenbank gepflegt.

Die operationellen Risiken werden nach unserer derzeitigen Einschätzung die künftige Entwicklung unserer Sparkasse nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vorgegebene Risikolimit wurde jederzeit eingehalten.

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken durch die Auslagerung der IT-Systeme an die Finanz Informatik sowie bei Nichtverfügbarkeit des Hauptstellengebäudes. Beide Konzentrationen werden von der Sparkasse toleriert.

- Sonstige Risiken

Die sonstigen Risiken Geschäftsfeld-, Planungs- und Managementrisiken sowie Reputationsrisiken werden nicht als wesentlich im Sinne der MaRisk definiert.

- Berichtswesen

Vierteljährlich wird ein Gesamtrisikobericht erstellt, der insbesondere eine Darstellung der Risikotragfähigkeit enthält. Außerdem sind in dem Bericht Strukturdaten des Kreditgeschäfts, die Entwicklung der Zusagen, die Aufnahme neuartiger Geschäfte, die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Anforderungen, Aussagen zu Adressenrisiken im Kreditgeschäft und bei Eigenanlagen, zu Liquiditätsrisiken, zu Zinsänderungsrisiken, zu Stress-tests sowie weitere Daten zur Ertragslage enthalten. Zuständig für die Erstellung des Gesamtrisikoberichts ist die OE Betriebswirtschaft. Der Bericht wird dem Vorstand zur Kenntnis gegeben.

Darüber hinaus bestehen für die turnusmäßige Berichterstattung der Risikoarten folgende Regelungen:

Risiken	Berichtsturnus	zuständige Abteilung	Adressat
Beteiligungen	jährlich	Vorstandssekretariat	Vorstand Betriebswirtschaft
Marktpreisrisiken	täglich	Betriebswirtschaft	Vorstand
Operationelle Risiken	jährlich	Betriebswirtschaft	Vorstand

Bei unter Risikogesichtspunkten wesentlichen Informationen ist über die regelmäßige Berichterstattung hinaus eine unverzügliche Unterrichtung des Vorstands geregelt (Ad-hoc-Berichterstattung).

Die vorgelegten Berichte enthalten neben der Darstellung auch eine Beurteilung der Risiken sowie bei Bedarf Handlungsvorschläge und somit alle erforderlichen Informationen.

Der Kreditausschuss wird durch den Vorstand vierteljährlich über die Risikosituation der Sparkasse unterrichtet. Die Kreditausschussvorsitzende gibt diese Informationen zeitnah an den Verwaltungsrat weiter.

Für Informationen, die unter Risikogesichtspunkten für den Verwaltungsrat wesentlich sind, ist in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt, dass hierüber die Verwaltungsratsvorsitzende unverzüglich zu informieren ist. Diese hat die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrats spätestens im Rahmen der nächsten Verwaltungsratssitzung entsprechend zu unterrichten.

- Wertung

Die Gesamtrisikosituation unseres Hauses wird überwiegend durch das Marktpreisrisiko aus Eigenanlagen bestimmt, welches hauptsächlich durch das zinsinduzierte Kursrisiko und Spreadrisiko aus Wertpapieren getrieben wird. Darüber hinaus sind aufgrund unseres

kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft Kreditrisiken von besonderer Bedeutung.

Risiken der künftigen Entwicklung, die für unsere Sparkasse bestandsgefährdend sein könnten, sind nach der Risikoinventur nicht erkennbar. Bei den Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben können, wird ein wirksames Verfahren der Risikosteuerung und -kontrolle eingesetzt.

Wir steuern die Risiken in einer Weise, die dem Geschäftsumfang und der Komplexität angemessen ist und verfügen über ein Instrumentarium, das es uns erlaubt, Risiken bewusst und kontrolliert einzugehen. Wir sehen uns für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet und erwarten keine besonderen, über unsere Risikotragfähigkeit hinausgehenden Risiken.

Ein lang anhaltendes Niedrigzinsumfeld wird tendenziell zu Ertragsrückgängen in der Sparkasse führen. Die Sparkasse begegnet dieser Entwicklung mit einer Risikodiversifizierung der Eigenanlagen, insbesondere über Immobilienfonds sollen künftig die Erträge verfestigt werden. Des Weiteren will die Sparkasse mit den vorhandenen Ressourcen den höchsten Nutzen erzielen bzw. -wo sinnvoll- Kosten reduzieren und den Provisionsüberschuss aus dem Dienstleistungsgeschäft langfristig steigern.

Einlagensicherung

Unsere Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Niedersachsen dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieses Sicherungssystem ist von der BaFin als Einlagensicherungssystem nach dem EinSiG anerkannt worden.

Prognosebericht (einschließlich Chancenbericht)

Die folgenden Aussagen zur voraussichtlichen Entwicklung unseres Hauses im Jahr 2017 stellen Einschätzungen dar, die auf der Grundlage der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Prognosen sind naturgemäß mit Unsicherheit behaftet. Treten die zugrunde gelegten Annahmen nicht oder in veränderter Form ein, können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten abweichen. Durch die geopolitischen Terrorrisiken sowie die zahlreichen auch militärisch ausgetragenen Konflikte und die Unsicherheit über die zukünftige Politik der neuen US-Administration sind die Annahmen mit besonderen Unwägbarkeiten belastet.

Die folgenden Angaben zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) stammen aus der aktuellen, jetzt zum zweiten Mal erstellten gemeinsamen Prognose von acht Chefvolkswirten von Landesbanken, der DekaBank und aus großen Sparkassen. Dieses gemeinsame Szenario wurde am 23. Januar 2017 unter Federführung des DSGV veröffentlicht. Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe erwarten für 2017 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes Deutschlands um 1,3 Prozent. Dieser Wert ordnet sich ein in ein Feld anderer einschlägiger aktueller Prognosen, die in ähnlichem Rahmen liegen.

Bei der Bewertung dieser Wachstumsziffer ist zu bedenken, dass 2017 durch die andere Lage von Feiertagen und durch den 2017 im Luther-Jahr einmalig bundeseinheitlich begangenen Reformationstag drei Arbeitstage weniger zur Verfügung stehen als 2016. Die gängigen Kalenderbereinigungsverfahren schätzen den Produktionseffekt daraus auf 0,3 Prozentpunkte des BIP. Das kalenderbereinigte BIP würde 2017 also rund 1,6 Prozent beitragen. Der Verlust an konjunktureller Dynamik gegenüber dem Wachstumstempo des Vorjahres ist in dieser Perspektive gar nicht so stark ausgeprägt. 2017 wäre damit erneut ein gutes Konjunkturjahr für Deutschland. Es wäre das vierte Jahr in Folge mit einem Wachstum über dem Durchschnitt der letzten Dekade und läge weiter über dem Pfad des Produktionspotenzials.

Getragen werden soll das Wachstum nach der Prognose der Chefvolkswirte erneut ausschließlich von der Binnenkonjunktur. Die Korrektur des Außenhandelsüberschusses setzt sich fort. Der Export kann in diesem Szenario ungeachtet der Risiken in der Weltwirtschaft real zwar um 1,9 Prozent zulegen. Doch das Wachstum der Importe wird mit 3,0 Prozent einmal mehr höher veranschlagt.

In der Binnennachfrage fallen die Wachstumsbeiträge des Konsums etwas schwächer aus als im Vorjahr, weil 2016 noch wirksame Sonderfaktoren inzwischen ausgelaufen sind bzw. sich jetzt sogar umdrehen. So profitiert die Kaufkraft der privaten Haushalte nicht mehr von

einer erneuten Verbilligung der Energierechnung. Dennoch soll der private Verbrauch real um 1,4 Prozent zulegen. Der Staatliche Konsum wird nicht mehr so stark von der Flüchtlingszuwanderung getrieben, wächst aber mit 2,4 Prozent nochmal überproportional zum BIP.

Die Bauinvestitionen dürften weiterhin vor allem im Bereich des Wohnungsbaus zulegen. Doch die anderen Investitionskategorien sind einmal mehr die am schwierigsten zu prognostizierenden Verwendungskomponenten des BIP. Hier werden die politischen Unsicherheiten am direktesten wirksam. Für die Ausrüstungsinvestitionen veranschlagen die Chefvolkswirte im Mittel 1,6 Prozent. Doch hier bestehen Risiken und Chancen in beide Richtungen. Bei stabiler Entwicklung und wachsendem Optimismus sowie immer noch sehr niedrigen Zinsen wäre auch eine stärkere Entwicklung denkbar. Andererseits würden sich neue politische Erschütterungen oder eine Konkretisierung der protektionistischen Bedrohungen zuallererst bei der Investitionstätigkeit negativ niederschlagen.

Strukturell dürfte in den nächsten Jahren der Preisauftrieb in Deutschland eher über dem Schnitt des Euroraums liegen. In Deutschland ist inzwischen eine leicht über dem Normalniveau liegende Kapazitätsauslastung erreicht. Zudem ist der Arbeitsmarkt hierzulande weit stärker geräumt. Diese Konstellation könnte schneller zu Lohndruck führen als in denjenigen Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit noch höher ist und die erst noch ihre Wettbewerbsfähigkeit wieder herstellen müssen.

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe gehen für 2017 für Deutschland von einer weiter leicht steigenden Erwerbstätigkeit und von weiter leicht rückläufiger Arbeitslosigkeit aus.

Unsere Zinserwartung orientiert sich an den Prognosen der Nord/LB Hannover. Wir gehen davon aus, dass sich die Niedrigzinsphase fortsetzen wird. Es wird lediglich ein leichter Zinsanstieg erwartet, der mit zunehmenden Laufzeiten stärker ausgeprägt sein sollte.

Das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute wird weiter durch einen verstärkten Wettbewerb zwischen den Instituten, die anhaltende Niedrigzinsphase, anspruchsvollere Kunden und die rasch fortschreitende Digitalisierung bestimmt. Margen, aber auch die Preise im Dienstleistungsgeschäft, werden unter Druck bleiben.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir eine Ausweitung aufgrund einer Erhöhung des Wertpapiervermögens auf der Aktivseite bei gleichzeitiger Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf der Passivseite. Der geplante Abbau der bilanziellen Kundeneinlagen soll das außerbilanzielle Wertpapiergeschäft stärken. Auf der Aktivseite sollen die Fäl-

lichkeiten bei festverzinslichen Anlagen teilweise in anderen Assetklassen neu angelegt werden.

Bei dem sich aus den bilanziellen Kundeneinlagen und den nicht in der Bilanz erfassten Wertpapieranlagen zusammensetzenden Geldvermögen erwarten wir insgesamt keine wesentliche Veränderung. Aufgrund unserer strategischen Ausrichtung, die die Interessen unserer Kunden berücksichtigt, sollte sich – wie schon dargelegt – jedoch eine Verschiebung zu Gunsten der Wertpapieranlagen ergeben.

Wir gehen davon aus, dass sich beim Kreditvolumen keine wesentliche Veränderung ergibt. Um den Kreditbestand zu halten, müssen die nicht unerheblichen Tilgungen und Sondertilgungen kompensiert werden. Im gewerblichen Kreditgeschäft sollten die positiven gesamtwirtschaftlichen Vorgaben und das weiterhin niedrige Zinsniveau Ansatzpunkte für Neugeschäfte bieten. Der Konkurrenzdruck ist jedoch groß und bei regional ansässigen Unternehmen in Konzernstrukturen ist es sehr schwierig bei Finanzierungen zum Zuge zu kommen. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass sich die gute gewerbliche Kreditnachfrage, wenn auch etwas abgeschwächt, fortsetzen wird und wir auf Grund der guten Kundenverbindungen genügend Geschäft bei uns platzieren können, um die Tilgungen in etwa aufzufangen. Das Geschäft mit Schuldscheindarlehen sollte weiterhin zu einer Stabilisierung des Kreditbestandes beitragen. Bei den privaten Krediten bedarf es besonderer Anstrengungen um das gute Zusage-niveau zu halten. Aufgrund der niedrigen Zinsen, der immer noch günstigen Immobilienpreise und der zunehmenden Sachwertorientierung sollten Wohnungsbaukredite weiterhin nachgefragt werden. Beschränkend wirkt jedoch das knappe Angebot bei gebrauchten Immobilien. Finanzierungen für Renovierungen und Modernisierungen sollten das Geschäft allerdings stützen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die private Konsumfinanzierung. Zur Verbesserung der Marktanteile im Konsumentenkreditgeschäft bieten wir mit der S-Card-Plus ein flexibles Finanzierungsprodukt an. Kunden erhalten mit diesem Produkt einen Kreditrahmen, der direkt beim Händler zur Bezahlung von Waren genutzt werden kann. Die positive Entwicklung der letzten Jahre sollte sich fortsetzen und so der Konsumentenkreditbestand gestärkt werden. Aber auch die Bestände bei den S-Privatdarlehen wollen wir weiter ausbauen.

Die Rahmenbedingungen für den Immobilienerwerb sind nach wie vor günstig. Niedrige Zinsen und immer noch günstige Preise bilden hier einen guten Einstieg. Allerdings ist das Angebot an Immobilien eingeschränkt. Dies dürfte die Vermittlungsaktivitäten erschweren. Wir glauben dennoch, durch unsere gute Marktposition die Erträge aus der Immobilienvermittlung halten zu können. Im Bauspargeschäft erwarten wir Provisionen auf Vorjahresniveau. Bei den Erträgen aus der Versicherungsvermittlung dürfte sich aufgrund von Vorzieheffekten im Vorjahr ein Rückgang ergeben. Im Wertpapierbereich sollte die Anwendung

des strukturierten Beratungsprozesses sowie die sehr geringe Verzinsung der Einlagen das Geschäft unterstützen. Das gute Ergebnis aus dem Vorjahr werden wir voraussichtlich nur knapp erreichen. Die in den vergangenen Jahren verstärkt vertriebenen Wertpapieranlagen mit laufendem Ertrag verstetigen den Ertrag.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich in einem Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik. So wird für die Weltwirtschaft nur ein moderates Wachstum prognostiziert, welches zahlreichen Risiken ausgesetzt ist. Hierzu gehören geopolitische Risiken und die Unsicherheit in Europa aufgrund der Austrittsverhandlungen mit Großbritannien und anstehende Wahlen in bedeutenden Ländern der Euro-Zone. Im Euro-Raum, hat die außergewöhnlich lockere Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) zwar wesentlich zum Aufschwung beigetragen, das Ausmaß dürfte aber angesichts der wirtschaftlichen Erholung nicht mehr angemessen sein. Da erhebliche strukturelle Risiken fortbestehen, ist der Aufschwung nicht selbsttragend. Die Geldpolitik verdeckt diese Probleme und gefährdet zunehmend die Finanzmarkstabilität. Ferner kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen können. Die nervöse Reaktion der Finanzmärkte auf die Verschuldungssituation einiger Euro-Mitgliedsländer und die möglichen Konsequenzen für die dort tätigen Banken zeigen, dass sich die Situation im Finanzsektor trotz der Rettungspakete der EU weiterhin nicht stabilisiert hat. Daneben wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung belastet.

Als Chancen im Sinne dieses Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur aufgrund einer schnellen Erholung von der EU-Staatenkrise und von eventuell positiven Effekten aus einer stärker wachsenden US-Wirtschaft. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und zu einem Anstieg des geplanten Zinsüberschusses führen. Weiterhin sehen wir Chancen im Zinsbuch bei einer steileren Zinskurve und einem anhaltenden relativ geringen Zinsniveau des Geldmarktes.

Die sich aus dem Anstieg der Beschäftigung ergebenden Einkommenszuwächse könnten zu einer Binnenkonjunkturnachfrage führen, die höher ausfällt als angenommen. Von verbesserten Bedingungen am Arbeitsmarkt könnte im Zusammenhang mit dem Niedrigzinsumfeld auch der Wohnungsbau profitieren.

Chancen sehen wir darüber hinaus auch in der Neuausrichtung unserer Vertriebsstruktur im Geschäftsfeld private Kunden. Positive Impulse für unser Wachstum und die Ergebnisbeiträge erwarten wir aus dem Ausbau des beratungsintensiven Geschäfts. Den Herausforderungen aus der Digitalisierung des Bankgeschäfts begegnen wir in der Sparkassen-Finanzgruppe mit zukunftssträchtigen Konzepten, mit denen wir die Kunden langfristig an uns binden wollen.

Im Jahr 2017 sind mit der Umgestaltung der Kundenhalle und einer damit verbundenen Anschaffung von weiteren SB-Geräten größere Investitionen geplant. Nach unseren Planungen wird die Liquidität durchgängig über den in der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegten Mindestwerten (LiqV über 1,5 und LCR über 100 %) liegen. Durch eine vorausschauende Finanzplanung werden wir im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleisten.

Der Zinsüberschuss bleibt auch weiterhin unsere wichtigste Ertragsquelle. Das Zinsniveau dürfte über weite Strecken des Jahres auf einem gegenüber dem Vorjahr in den längeren Laufzeiten zwar erhöhten, aber im langjährigen Vergleich nach wie vor niedrigen Niveau verharren. Das niedrige Zinsniveau in Verbindung mit einem starken Wettbewerb hält die Zinsspanne unter Druck. Insbesondere auslaufende Festzinsgeschäfte im Kreditgeschäft und Fälligkeiten bei den Eigenanlagen, die nur zu niedrigeren Konditionen neu angelegt werden können, führen zu einem Rückgang im Zinsertrag. Daneben sinken die Zinsaufwendungen aufgrund einer günstigeren institutionellen Refinanzierung stärker als die Zinserträge und demzufolge wird der Zinsüberschuss nominal leicht steigen.

Auch im Dienstleistungsgeschäft wird der Konkurrenzdruck hoch bleiben. Im Wertpapiergeschäft wird es nicht leicht, die gute vertriebliche Leistung aus dem Vorjahr zu wiederholen. Bei den Erträgen aus der Versicherungs- und Bausparvermittlung gehen wir von einem Rückgang aus. Die Erträge im Girobereich sollten sich verbessern. Insgesamt gehen wir von einem in etwa gleichbleibenden Provisionsergebnis aus.

Trotz eines konsequenten Kostenmanagements werden die ordentlichen Aufwendungen voraussichtlich spürbar steigen. Die Personalkosten wurden aufgrund der bekannten Personalveränderungen sowie der feststehenden Tarifsteigerung ermittelt. Die tendenziell steigenden Personalkosten wollen wir durch ein stringentes Personalmanagement in vertretbaren Grenzen halten. Die höheren Sachkosten resultieren im Wesentlichen aus erhöhten Grundstücksaufwendungen die im Zusammenhang mit der Umsetzung unserer neuen Vertriebskonzeption stehen. Wir planen dabei Investitionen in zukunftsweisende Technologien und Produkte als Voraussetzung für den Ausbau unserer Marktanteile.

Trotz der leichten Steigerung beim Zinsüberschuss wird sich das Ergebnis vor Bewertung wegen der Steigerung bei den ordentlichen Aufwendungen leicht abschwächen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird durch die Konjunktur- sowie die regionale Wirtschaftsentwicklung beeinflusst. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind insgesamt positiv und die regionalen Unternehmen sind gut aufgestellt. Trotz der guten Ausgangslage sind im Einzelfall negative Auswirkungen auf die finanzielle Lage unserer Privat- und Firmenkunden mit entsprechenden Auswirkungen auf unseren Risikoaufwand nicht auszuschließen. Insgesamt erwarten wir im Kreditgeschäft nach dem positiven Ergebnis im Vorjahr auf Grundlage von statistischen Ausfallwahrscheinlichkeiten eine spürbare aber jederzeit tragbare Belastung.

Aufgrund unserer Zinsmeinung, die von einem nur wenig veränderten Zinsniveau ausgeht, sehen wir bei unseren festverzinslichen Wertpapieranlagen nur geringe Bewertungsaufwendungen. Auch bei anderen Assetklassen erwarten wir grundsätzlich keine spürbaren Bewertungsaufwendungen.

Im Beteiligungsportfolio sind keine Risiken und damit spürbaren Belastungen absehbar.

Zusammenfassend gehen wir davon aus, dass nach dem Bewertungsertrag im zurückliegenden Jahr wieder ein durch Ausfallwahrscheinlichkeiten im Kreditgeschäft errechneter Bewertungsaufwand entstehen wird, der jedoch insgesamt tragbar ist.

Unter Einrechnung der Dotierung von Vorsorgereserven erwarten wir einen Jahresüberschuss auf Vorjahresniveau.

Wir sehen uns den Herausforderungen der Zukunft gewachsen und sind im Wettbewerb gut aufgestellt. Auch zukünftig werden wir in der Lage sein, unser Kernkapital zu stärken und damit die Risikotragfähigkeit darzustellen. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht auch weiterhin der Kunde. Unsere vertriebliche Ausrichtung werden wir an den Markterfordernissen ausrichten. Mit dem Aufbau eines Kundenservicecenters werden wir unser Angebot weiter ausbauen. Die ganzheitliche Beratung mit dem S-Finanzkonzept sichert einen hohen Qualitätsstandard und stärkt die Kundenbindung. Den Herausforderungen der Digitalisierung stellen wir uns verstärkt und wollen damit unsere Wettbewerbsfähigkeit verbessern. Unser Internetangebot wird umfänglich überarbeitet und noch deutlicher an den Wünschen der Kunden ausgerichtet. Mit qualitativ hochwertigen Leistungen werden wir uns gegenüber dem Wettbewerb profilieren und auch darüber unsere Zukunftsfähigkeit sichern.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2016



der
Sitz

Sparkasse Einbeck
Einbeck

eingetragen beim
Amtsgericht
Handelsregister-Nr.

Amtsgericht Göttingen
HRA 130882

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		8.531.704,50		4.955
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3.888.145,68		3.471
			12.419.850,18	8.427
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		0,00		13.490
b) andere Forderungen		10.730.563,11		11.998
			10.730.563,11	25.487
4. Forderungen an Kunden			263.339.844,21	253.271
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	92.281.093,40	EUR		(96.672)
Kommunalkredite	32.331.211,75	EUR		(25.077)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00		0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		(0)
			0,00	0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		18.937.982,88		18.937
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	18.937.982,88	EUR		(18.937)
bb) von anderen Emittenten		92.642.890,76		94.856
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	90.095.523,96	EUR		(92.364)
			111.580.873,64	113.793
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	0
Nennbetrag	0,00	EUR		(0)
			111.580.873,64	113.793
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			129.302.574,54	121.454
6a. Handelsbestand			0,00	0
7. Beteiligungen			5.232.821,70	5.233
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			0,00	1.753
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		(0)
9. Treuhandvermögen			12.687,19	15
darunter:				
Treuhandkredite	12.687,19	EUR		(15)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		2.892,00		7
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			2.892,00	7
12. Sachanlagen			4.312.954,88	4.777
13. Sonstige Vermögensgegenstände			851.174,04	662
14. Rechnungsabgrenzungsposten			137.008,97	266
Summe der Aktiva			537.923.244,46	535.146

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		13.780.429,20		1
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		46.871.813,68		60.742
			60.652.242,88	60.743
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	182.526.351,90			168.975
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	47.495.616,72			62.202
		230.021.968,62		231.177
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	142.944.288,67			130.259
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	42.818.698,34			55.636
		185.762.987,01		185.896
			415.784.955,63	417.073
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
			0,00	0
			0,00	0
3a. Handelsbestand				
4. Treuhandverbindlichkeiten			12.687,19	15
darunter:				
Treuhandkredite	12.687,19 EUR			(15)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			357.210,87	362
6. Rechnungsabgrenzungsposten			184.422,32	114
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		7.867.525,35		7.470
b) Steuerrückstellungen		1.424.421,38		1.014
c) andere Rückstellungen		3.563.248,86		2.773
			12.855.195,59	11.257
8. (weggefallen)				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00	0
10. Genusssrechtskapital			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			14.500.000,00	12.350
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	33.232.657,53			32.858
		33.232.657,53		32.858
d) Bilanzgewinn		343.872,45		375
			33.576.529,98	33.233
Summe der Passiva			537.923.244,46	535.146
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		6.620.877,15		7.021
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			6.620.877,15	7.021
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		18.650.032,28		11.420
			18.650.032,28	11.420

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016**

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2015 TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	9.246.380,58			10.225
darunter: aus der Abzinsung von Rückstellungen	0,07 EUR			(0)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	2.898.732,83			3.142
		12.145.113,41		13.367
2. Zinsaufwendungen		3.354.530,89		3.900
darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	331.786,65 EUR			(366)
			8.790.582,52	9.466
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.849.358,66		2.708
b) Beteiligungen		127.172,62		319
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		0
			2.976.531,28	3.027
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge		3.708.260,39		3.642
6. Provisionsaufwendungen		384.984,57		342
			3.323.275,82	3.300
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands			0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge			359.619,86	384
9. (weggefallen)				
			15.450.009,48	16.176
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	6.066.384,58			5.920
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.250.696,84			1.736
darunter: für Altersversorgung	970.344,29 EUR			(569)
		8.317.081,42		7.656
b) andere Verwaltungsaufwendungen		2.888.966,99		3.189
			11.206.048,41	10.845
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			572.750,38	529
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.093.870,88	1.109
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		899.596,22		2.327
			899.596,22	2.327
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		40
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		261.553,89		0
			261.553,89	40
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme		0,00		0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		2.150.000,00		3.850
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		1.588.489,92		2.130
20. Außerordentliche Erträge		0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen		0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		1.223.455,59		1.734
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		21.161,88		21
			1.244.617,47	1.755
25. Jahresüberschuss			343.872,45	375
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			343.872,45	375
27. Bilanzgewinn			343.872,45	375

Anhang

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Hierbei waren erstmals die Änderungen durch das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BilRUG) vom 23. Juli 2015 zu beachten. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung richtet sich nach den vorgeschriebenen Formblättern.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340 ff. HGB).

Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Posten Aktiva 3 und 4)

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden einschließlich Schuldscheindarlehen wurden mit ihrem Nennwert angesetzt, der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem niedrigeren Auszahlungsbetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Nennwert und dem höheren Auszahlungsbetrag wurde unter den Rechnungsabgrenzungsposten der Aktivseite aufgenommen. Er wird grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig aufgelöst, im Falle von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Für erkennbare Ausfallrisiken bei den Forderungen bestehen Einzelwertberichtigungen in Höhe des zu erwartenden Ausfalls. Dem latenten Kreditrisiko wird durch Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen, die nach Erfahrungswerten (durchschnittliche Ausfälle der letzten 5 Jahre) bemessen worden sind.

Wertpapiere (Aktiva Posten 5 und 6)

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip angesetzt. Zum Bilanzstichtag erfolgt die Bewertung mit den Anschaffungskosten bzw. den niedrigeren Börsenkursen. Bei den Wertpapieren des Anlagevermögens werden Abschreibungen nur im Zusammenhang mit voraussichtlich dauernden Wertminderungen vorgenommen.

Die Anteile an Investmentvermögen wurden zum Anschaffungswert bzw. zum niedrigeren investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Bei zwei von der Fondsgesellschaft geschlossenen Fonds erfolgte die Bewertung zum von der Gesellschaft veröffentlichten Nettoinventarwert.

Die unter Aktiva Posten 6 ausgewiesenen Anteile an Gesellschaften, die sich als AIF qualifizieren, haben wir zu Anschaffungskosten angesetzt.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktiva 7 und 8)

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten bzw. im Falle vorübergehender sowie dauernder Wertminderungen zum niedrigeren beizulegenden Zeitwert angesetzt.

immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen (Aktiva 11 und 12)

Das Sachanlagevermögen und die immateriellen Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen nach Maßgabe der voraussichtlichen Nutzungsdauer, angesetzt.

Die geringwertigen Vermögensgegenstände mit einem Anschaffungswert von nicht mehr als 410 EUR (ohne Umsatzsteuer) werden im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände (Aktiva 13)

Die sonstigen Vermögensgegenstände, die nicht dazu bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen, werden nach den für das Umlaufvermögen geltenden Vorschriften bewertet. Die hier ausgewiesenen Finanzanlagen werden ebenfalls nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden (Passiva 1 und 2)

Die Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen dem Erfüllungs- und dem Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

Anteilige Zinsen aus Zinsswapgeschäften werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Rückstellungen (Passiva 7)

Die Rückstellungen wurden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Beträgt die Zeitspanne bis zum erwarteten Erfüllungszeitpunkt mehr als ein Jahr, erfolgt eine Abzinsung mit einem laufzeitadäquaten Zinssatz gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV).

Für das allgemeine Zinsänderungsrisiko ist eine Gesamtbetrachtung aller zinstragender Aktiva und Passiva des Bankbuchs einschließlich der für Zwecke der Zinsbuchsteuerung im Sinne einer Aktiv-Passivsteuerung abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte vorgenommen worden. Hierbei ist die Ermittlung anhand einer barwertigen Betrachtung erfolgt. Eine verlustfreie Bewertung des Zinsbuchs ist gewährleistet. Zum 31. Dezember 2016 ergab sich kein Rückstellungsbedarf.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach dem modifizierten Teilwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G bewertet.

Aufgrund der im März 2016 erfolgten gesetzlichen Neuregelung für die Bewertung der Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen wurden die Pensionsrückstellungen nicht mehr mit dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre, sondern mit dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen zehn Jahre abgezinst.

Für die Abzinsung wurde der von der Deutschen Bundesbank gemäß RückAbzinsV nach dem Stand von Ende Dezember 2016 bekannt gegebene Zinssatz von 4,01 % verwendet. Die bis zur voraussichtlichen Erfüllung zu erwartenden Gehalts- und Rentensteigerungen haben wir mit 2,0 % prognostiziert.

Mittelbare Altersversorgungsverpflichtungen

Die Sparkasse ist tarifvertraglich verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie erfüllt diese Verpflichtung durch Anmeldung der betreffenden Mitarbeiter bei der Emdener Zusatzversorgungskasse für Sparkassen (ZVK-Sparkassen) mit Sitz in Emden. Die ZVK-Sparkassen ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne § 1 des Altersvorsorge-TV-Kommunal (ATV-K) vom 1. März 2002. Träger der ZVK-Sparkassen ist der Niedersächsische Sparkassen- und Giroverband in Hannover, der das Kassenvermögen der ZVK-Sparkassen als Sondervermögen getrennt von seinem übrigen Vermögen verwaltet.

Nachdem die Tarifvertragsparteien des öffentlichen Dienstes sich mit Wirkung vom 1. Januar 2002 auf eine Abkehr vom seit 1967 bestehenden Gesamtversorgungssystem verständigt hatten, hat die ZVK-Sparkassen zum 1. Januar 2003 den Versicherten- und Rentenbestand in zwei getrennte Abrechnungsverbände unterteilt, den Abrechnungsverband P für die zu diesem Zeitpunkt Pflichtversicherten bzw. den Abrechnungsverband R für die sog. Altrentner.

Seit diesem Zeitpunkt ist der Abrechnungsverband P unter Zugrundelegung der Bewertungsparameter gemäß ATV-K vom 1. März 2002 kapitalgedeckt. Diese tarifliche Bewertungsmethodik erfasste den voraussichtlich zu erwartenden Verpflichtungsumfang nicht vollständig. Hierauf hat die ZVK-Sparkassen bereits mit kontinuierlicher Stärkung ihrer De-

ckungsrückstellung reagiert. Seit dem 31. Dezember 2011 erfolgt eine realistische und von den tarifvertraglichen Vorgaben abweichende kassenspezifische Ermittlung der Deckungsrückstellung, die sämtliche künftig zu erwartenden Kosten und Risiken einbezieht.

Der bisherige Beitragssatz von 4 % erschien hiernach und unter zusätzlicher Berücksichtigung der derzeitigen Kapitalmarktlage nach aktuellen Ermittlungen nicht mehr auskömmlich. Dem wurde durch eine mit Wirkung zum 1. Januar 2012 eingetretene Anhebung auf 5% Rechnung getragen; in diesem Zusammenhang wurde hinsichtlich der künftigen Kapitalerträge eine langfristig erzielbare Rendite von 4,25% zugrunde gelegt.

Bemessungsgrundlage für den Beitrag sind die zusatzversorgungspflichtigen Entgelte; sie beliefen sich im Geschäftsjahr 2016 auf 5,3 Mio. EUR.

Bei den Verpflichtungen des Abrechnungsverbandes R ergab sich zum 1. Januar 2003 eine Deckungslücke, die den einzelnen Beteiligten zugeordnet worden ist und die jährlich nach versicherungsmathematischen Grundsätzen bewertet wird. Hierbei wird ein Rechnungszins in Höhe von 3,25 % zugrunde gelegt, die Sterblichkeit wird entsprechend den für die Versicherten der ZVK-Sparkassen festgestellten Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt. Die Sparkasse hat die Deckungslücke beim Abrechnungsverband R bereits in früheren Geschäftsjahren vorläufig ausfinanziert. Restrisiken der Ausfinanzierung bestehen allerdings in Abhängigkeit von der Biometrie sowie der Verzinsung der Anlagen der ZVK-Sparkassen. Rechnerisch wurde zum Bilanzstichtag erneut eine Deckungslücke in Höhe von 52 TEUR ermittelt. Insbesondere aufgrund von Entgeltschwankungen kann sich dieses in der Zukunft wieder ändern. Eine weitere Ausfinanzierung ist daher derzeit nicht vorgesehen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Negative Zinsen

Für die bei der Deutschen Bundesbank und die bei anderen Kreditinstituten unterhaltenen Guthaben wurden uns Zinsen unter 1 TEUR berechnet, die wir mit den unter GV-Posten 1a ausgewiesenen Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften verrechnet haben.

Angaben zu Derivaten und zur Fremdwährungsumrechnung

Die strukturierten Produkte (Forwarddarlehen und Vereinbarungen für entsprechende Verlängerungsoptionen) wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

Auf Fremdwährung lautende Bargeldbestände wurden zum Ankaufskurs der NORD/LB am 30.12.2016 in EUR umgerechnet.

Fristengliederung

Die Sparkasse hat davon Gebrauch gemacht, die anteiligen Zinsen und ähnliche, das Geschäftsjahr betreffende Beträge, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, aber bereits am Bilanzstichtag den Charakter von bankgeschäftlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten haben, gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einzubeziehen. Insofern stimmen die Bilanzbestände nicht mit den Endbeträgen laut Fristengliederung überein.

Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktiva

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

Die unter Posten 3 b) andere Forderungen ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	346 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	950 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.406 TEUR
- mehr als fünf Jahre	7.010 TEUR

Forderungen an die eigene Girozentrale: 5.712 TEUR

Posten 4: Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis zu drei Monaten	12.229 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	23.325 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	97.787 TEUR
- mehr als fünf Jahre	121.160 TEUR
- mit unbestimmter Restlaufzeit	8.605 TEUR

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	9.649 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	10.142 TEUR

Forderungen an Kunden mit Nachrangabrede sind enthalten

in Höhe von	8.840 TEUR
am 31.12. des Vorjahres	9.847 TEUR

davon:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag 7.735 TEUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 8.143 TEUR

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den börsenfähigen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen

Wertpapieren wurden nicht mit dem Niederstwert bewertet (Buchwert) 8.428 TEUR

Diese Wertpapiere verkörpern einen Marktwert von 8.222 TEUR

Es handelt sich dabei um zwei Titel mit Restlaufzeiten von mehr als drei Jahren. Die Wertminderungen sind ausschließlich zinsinduziert und dürften daher nach unserer Auffassung voraussichtlich nicht von Dauer sein.

Von den ausgewiesenen Beständen werden im kommenden

Geschäftsjahr fällig 22.905 TEUR

Von den unter Aktiva Posten 5 enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert 111.581 TEUR

nicht börsennotiert 0 TEUR

Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

In diesem Posten sind Anteile an einem international ausgerichteten Renten-Spezialfonds enthalten. Alleinige Anteilsinhaberin ist die Sparkasse. Die Anteilsscheine sind nur mit Zustimmung der Investmentgesellschaft übertragbar. Die Sparkasse kann die Sachauskehrung der im Fonds enthaltenen Vermögenswerte verlangen. Der Marktwert beträgt 91.714 TEUR und übersteigt den Buchwert um 2.230 TEUR. Im Geschäftsjahr 2016 erfolgte eine Ausschüttung in Höhe von 1.762 TEUR.

In diesem Posten sind ebenfalls Anteile an einem international ausgerichteten Aktienfonds enthalten. Die Sparkasse hält mehr als 10 % des Sondervermögens im Sinn des § 1 Abs. 10 KAGB. Der Marktwert (nach § 168 KAGB) am 31.12.2016 beträgt 5.975 TEUR und ist identisch mit dem Buchwert zum Stichtag. Im Geschäftsjahr 2016 erfolgte eine Ausschüttung über 210 TEUR. Die Rückgabe von Anteilen ist täglich bis zum Orderannahmeschluss der

Fondsgesellschaft möglich. Die Gesellschaft kann die Rücknahme der Anteile zeitweilig aussetzen, sofern außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen der Anleger erforderlich erscheinen lassen. Die Bewertung erfolgt zum Niederstwert.

Von den übrigen unter diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	285 TEUR
nicht börsennotiert	9.549 TEUR

Posten 7: Beteiligungen

Der Anteilsbesitz der Sparkasse Einbeck an Unternehmen - soweit nicht von lediglich untergeordneter Bedeutung (§ 286 Abs. 3 Nr. 1 HGB) - ergibt sich aus der nachfolgenden Aufstellung:

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Anteil am Kapital in v.H.	Ergebnis 2015 in TEUR
Einbecker Wohnungsbaugesellschaft mbH in Einbeck	8.329	20	1.487

Daneben ist die Sparkasse am Stammkapital des Sparkassenverbandes Niedersachsen, Hannover, mit einem Anteil von 0,58 % beteiligt. Angaben zum Eigenkapital und zum Jahresergebnis unterbleiben aufgrund von § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen besteht ausschließlich aus Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten Grundstücke und Bauten belaufen sich auf (Bilanzwert) 2.946 TEUR

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt 310 TEUR

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten ist enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem niedrigeren

Nominalbetrag 37 TEUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 43 TEUR

Unterschiedsbetrag zwischen dem Erfüllungs- und dem niedrigeren Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten

26 TEUR

Bestand am 31.12. des Vorjahres 42 TEUR

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung

lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf

1 TEUR

Entwicklung des Anlagevermögens (Angabe in TEUR)

	Entwicklung der Anschaffungs-/Herstellungskosten				Entwicklung der kumulierten Abschreibungen							Buchwerte		
	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	Abschreibungen im Geschäftsjahr ¹⁾	Zuschreibungen im Geschäftsjahr	Änderungen der gesamten Abschreibungen im Zusammenhang mit			Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	Stand am 31.12. des Vorjahres
									Zugängen	Abgängen	Umbuchungen			
Schuldversch. und andere festverzinsliche Wertpapiere ²⁾	73.607	5.989	2.520	0	77.075	0	0	0	0	0	0	0	77.075	73.607
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	251	71	0	0	322	0	0	0	0	0	0	0	322	251
Beteiligungen	6.909	0	67	0	6.842	1.676	0	0	0	67	0	1.609	5.233	5.233
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.500	0	2.500	0	0	747	0	0	0	747	0	0	0	1.753
Immaterielle Anlagewerte	169	0	0	0	169	162	4	0	4	0	0	166	3	7
Sachanlagen	21.475	107	60	0	21.522	16.698	569	0	569	58	0	17.209	4.313	4.777
sonstige Vermögensgegenstände	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

¹⁾ Bei den Abschreibungen des Geschäftsjahres handelt es sich nicht um eine rechnerische Teilmenge der Abschreibungen und Wertberichtigungen insgesamt; sie sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagespiegels.

²⁾ Bei der Wertfortschreibung der Finanzanlagen bleiben die abgegrenzten antizipativen Zinsen unberücksichtigt

Passiva

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die unter Posten 1 b) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	1.561 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.478 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	17.533 TEUR
- mehr als fünf Jahre	23.295 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale 59.265 TEUR

Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände 38.255 TEUR

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die unter Posten 2 a) Unterposten ab) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	8.456 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	26.544 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.283 TEUR
- mehr als fünf Jahre	170 TEUR

Die unter Posten 2 b) Unterposten bb) ausgewiesenen Bestände gliedern sich nach ihrer Restlaufzeit wie folgt:

- bis drei Monate	5.805 TEUR
- mehr als drei Monate bis ein Jahr	7.514 TEUR
- mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	25.993 TEUR
- mehr als fünf Jahre	2.955 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen:

Bestand am Bilanzstichtag	0 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	1.461 TEUR

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen,
mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bestand am Bilanzstichtag	5.701 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	4.357 TEUR

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen ausschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren

Nominalbetrag sind enthalten mit	152 TEUR
Bestand am 31.12. des Vorjahres	87 TEUR

Posten 7a: Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Aus der Abzinsung der Rückstellungen für Pensionen mit dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen zehn Jahre ergibt sich im Vergleich zur Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzins der vergangenen sieben Jahre ein Unterschiedsbetrag in Höhe von 671 TEUR. Dieser Unterschiedsbetrag unterliegt nach § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB einer Ausschüttungssperre.

Passivposten 1 und 2 unter dem Bilanzstrich

Bei den unter Posten 1b) unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten handelt es sich um übernommene Bürgschafts- und Gewährleistungsverpflichtungen. Auf Basis der regelmäßigen Bonitätsbeurteilungen der Kunden im Rahmen unserer Kreditrisikomanagementprozesse gehen wir für die hier ausgewiesenen Beträge davon aus, dass sie nicht zu einer wirtschaftlichen Belastung der Sparkasse führen werden. Auch haben sich in den letzten Jahren nur unbedeutende Ansprüche Dritter ergeben. Zum Abschlussstichtag bestanden keine Rückgriffsforderungen, Regress- oder Erstattungsansprüche.

Sollte im Ausnahmefall aus einer Eventualverbindlichkeit ein Verlust drohen, werden hierfür Rückstellungen gebildet und die unter der Bilanz ausgewiesenen Beträge entsprechend gekürzt.

Für die Darlehensschuld eines Dritten mit unbestimmter Laufzeit haftet die Sparkasse anteilig für den Zinsdienst (zurzeit 5,206 % auf einen Kapitalbetrag von 1.152 TEUR) und für ggf. anfallende Steuern sowie ggf. Kosten.

Durch die künftige Inanspruchnahme der unter Posten 2c) ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen entstehen nach den Erkenntnissen des Bilanzstichtages werthaltige Forderungen. Insoweit bestehen auch hier keine Anhaltspunkte dafür, dass sich mit einer Inanspruchnahme seitens der Kreditnehmer bereits Vermögensbelastungen der Sparkasse verbinden.

Im Passivposten 2c) Unwiderrufliche Kreditzusagen unter dem Strich tritt folgendes Einzelgeschäft mit wesentlicher Bedeutung für die Gesamttätigkeit der Sparkasse hervor:

Ein Festkredit über 5.000 TEUR mit einer Laufzeit bis zum 21. Oktober 2021.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Posten 1: Zinserträge

In diesem Posten sind periodenfremde Erträge in Höhe von 328 TEUR enthalten. Es handelt sich insbesondere um Vorfälligkeitsentschädigungen (215 TEUR).

Posten 5: Provisionserträge

Etwa ein Drittel der gesamten Provisionserträge stammt aus den für Dritte erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung.

Posten 8: sonstige betriebliche Erträge

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen resultieren 184 TEUR aus Grundstückserträgen.

Posten 10: Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Der Posten enthält periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 822 TEUR. Sie entfallen im Wesentlichen auf die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen (571 TEUR) und Beihilferückstellungen (210 TEUR).

Posten 12: sonstige betriebliche Aufwendungen

Von den sonstigen betrieblichen Aufwendungen resultieren 618 TEUR aus Aufwendungen zu Altersteilzeitverträgen und 215 TEUR aus einer Spende an die Regionalstiftung der Niedersächsischen Sparkassen.

Posten 25: Jahresüberschuss

Die in früheren Jahren vorgenommenen steuerrechtlich bedingten Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirkten sich im Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 in niedrigeren planmäßigen Abschreibungen aus. Unter Berücksichtigung der hieraus resultierenden ertragssteuerlichen Auswirkungen übersteigt das ausgewiesene Ergebnis den ohne diese Maßnahmen auszuweisenden Betrag um rund 303 TEUR.

Posten 27: Bilanzgewinn

Der Verwaltungsrat wird den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 in seiner Sitzung am 15. Juni 2017 feststellen. Der Vorschlag für die Verwendung des Ergebnisses sieht vor, den Bilanzgewinn über 343.872,45 EUR der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Sonstige Angaben

Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsregelungen zwischen Handels- und Steuerbilanz inklusive negativer und positiver Anleger-Aktien-/Immobilien Gewinne bestehen zum 31. Dezember 2016 Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 37 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerlatenzen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden. Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen und unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 29 %. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit 15,825% bewertet.

Termingeschäfte

Die Sparkasse hat im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken Termingeschäfte abgeschlossen. Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Geschäfte betreffen Zinsswapgeschäfte mit einem Nominalwert von 11.000 TEUR (Zeitwert saldiert 208 TEUR). Die Zeitwerte wurden als Barwerte zukünftiger Zinszahlungsströme auf Basis der Marktzinsmethode ermittelt. Dabei fand die Swap-Zinskurve per 30.12.2016 Verwendung. Die Restlaufzeit bei allen Swapgeschäften beträgt über 5 Jahre. Bei den Kontrahenten der derivativen Finanzinstrumente handelt es sich ausschließlich um deutsche Kreditinstitute. Die ausgewiesenen Zeitwerte enthalten keine Abgrenzungen und Kosten.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Gegenüber dem Einlagensicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe bestehen unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 30 TEUR, für die Vermögensgegenstände übertragen sind.

Organe der Sparkasse

Verwaltungsrat

Vorsitzende:

Dr. Sabine Michalek
Bürgermeisterin

Mitglieder nach § 11 NSpG:

Walter Schmalzried
(1. stellv. Vorsitzender – bis 06.02.2017)
Geschäftsführer eines Textilkaufhauses

Rainer Koch
Kaufmann/Vorstand einer Immobilienprojektentwicklungs- und Investitionsgesellschaft i. R.
(bis 06.02.2017)

Dirk Ebrecht
Leiter der Unternehmenskommunikation in einem Bau- und Immobilienkonzern

Hans-Joachim Nehring
freier Mitarbeiter eines Inventurdienstleistungsunternehmens i. R.

Margrit Cludius-Brandt
Büroangestellte einer Rechtsanwaltskanzlei
(bis 06.02.2017)

Henning Thörel
Verwaltungsangestellter bei der Landeshauptstadt Hannover
(bis 06.02.2017)

Martin Wehner
Bürgermeister i. R.

Alexander Kloss
(1. stellv. Vorsitzender – ab 07.02.2017)
Marketing- und Vertriebsleiter einer Kulturstiftung
(ab 07.02.2017)

Frank-Dieter Pfefferkorn
selbstständiger Steuerberater
(ab 07.02.2017)

Marc Hainiski
selbstständiger Rechtsanwalt
(ab 07.02.2017)

Mitglieder nach § 110 NPersVG:

Lothar Richter
(2. stellv. Vorsitzender)
Gewerkschaftssekretär

Doris Grote
Mitarbeiterin Innenrevision (Personalratsvorsitzende)

Matthias Lutat
Mitarbeiter Kreditsachbearbeitung
(bis 06.02.2017)

Wiebke Kley
Leiterin Organisation

Ariane Lang
Individualkundenberaterin
(ab 07.02.2017)

Vorstand:

Stefan Beumer
Vorstandsvorsitzender

Carsten Sowa
Vorstandsmitglied

Vorstandsvertreter:

Im Falle der Verhinderung wird
der Vorstand vertreten durch:
Frank Klenke

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 47 TEUR.

Für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und deren Hinterbliebenen sind 3.151 TEUR zurückgestellt worden. Die laufenden Bezüge betragen im Geschäftsjahr 250 TEUR.

Die Vorschüsse und Kredite einschließlich eingegangener Haftungsverhältnisse an den Vorstand betragen 817 TEUR, an die Mitglieder des Verwaltungsrats waren 483 TEUR ausgereicht.

Wir beschäftigten im Jahresdurchschnitt:

	2016		
	männlich	weiblich	gesamt
Vollzeitbeschäftigte	46	28	74
Teilzeitbeschäftigte	<u>3</u>	<u>38</u>	<u>41</u>
	49	66	115
Auszubildende	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>11</u>
	<u>54</u>	<u>72</u>	<u>126</u>

Für Abschlussprüfungsleistungen sind im Geschäftsjahr 2016 180 TEUR aufgewendet worden. Auf andere Bestätigungsleistungen des Abschlussprüfers entfielen Aufwendungen in Höhe von 22 TEUR. Aufgrund einer Fehleinschätzung des Rückstellungsbedarfs für Abschlussprüfungsleistungen wurde das Honorar im letzten Geschäftsjahr um 15 TEUR zu hoch angegeben; der Auflösungsertrag aus der Rückstellung wird unter Posten 8 der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Einbeck, den 19. April 2017

Sparkasse Einbeck

D e r V o r s t a n d

Stefan Beumer

Carsten Sowa

**Anlage zum Jahresabschluss gemäß § 26a Abs. 1 Satz 2 KWG
zum 31. Dezember 2016
(„Länderspezifische Berichterstattung“)**

Die Sparkasse Einbeck hat keine Niederlassungen im Ausland. Sämtliche nachfolgende Angaben entstammen dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 und beziehen sich ausschließlich auf ihre Geschäftstätigkeit als regional tätige Sparkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Die Tätigkeit der Sparkasse Einbeck besteht im Wesentlichen darin, Einlagen oder andere rückzahlbare Gelder von Privat- und Firmenkunden entgegenzunehmen und Kredite für eigene Rechnung zu gewähren.

Die Sparkasse Einbeck definiert den Umsatz als Saldo aus der Summe folgender Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB: Zinserträge, Zinsaufwendungen, laufende Erträge aus Aktien etc., Erträge aus Gewinngemeinschaften etc., Provisionserträge, Provisionsaufwendungen und sonstige betriebliche Erträge. Der Umsatz beträgt für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 15.450 TEUR.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten beträgt im Jahresdurchschnitt 101.

Der Gewinn vor Steuern beträgt 1.588 TEUR.

Die Steuern auf den Gewinn betragen 1.223 TEUR. Die Steuern betreffen laufende Steuern.

Die Sparkasse Einbeck hat im Geschäftsjahr keine öffentlichen Beihilfen erhalten.

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Einbeck für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Hannover, den 10. Mai 2017

Prüfungsstelle
des Niedersächsischen Sparkassen- und Giroverbandes

Gottschalk
Wirtschaftsprüfer

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der Vorstand hat den Verwaltungsrat im Geschäftsjahr 2016 regelmäßig und zeitnah über die Geschäftsentwicklung, die wirtschaftliche Lage der Sparkasse sowie über besondere Sachverhalte unterrichtet. Der Verwaltungsrat hat in sechs Sitzungen die ihm nach dem Sparkassenrecht obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die erforderlichen Beschlüsse gefasst und die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht.

Der Verwaltungsrat billigt den Lagebericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2016. Er hat von dem schriftlichen und in seiner Sitzung am 15. Juni 2017 zusätzlich vom mündlichen Bericht der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Niedersachsen Kenntnis genommen und daraufhin den Jahresabschluss 2016 in der geprüften Fassung mit einer Bilanzsumme von 537.923.244,46 EUR festgestellt. Der Jahresüberschuss beträgt 343.872,45 EUR. Eine Vorwegzuführung zur Sicherheitsrücklage soll nicht vorgenommen werden. In Übereinstimmung mit dem Vorschlag des Vorstandes wurde beschlossen, den vollen Bilanzgewinn der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2016.

Einbeck, den 15. Juni 2017

Die Vorsitzende des Verwaltungsrates

Dr. Sabine Michalek
Bürgermeisterin